204. Ausgabe • 37. Jahrgang

München, Dienstag, 2. Oktober 1923

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Schriftleitung und Anzeigenabteilung: München, Schellingstr. 39/I, Tel. 27460, 23695. Verlag: München, Thierschstr. 15, Tel. 20647

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Preis: M. 4000000, ausw. M. 5000000
Bezugsbedingungen siehe zweite Seite

F. M. J. Rehse Archiv und Museum f. Zeitgeschichte München

Berliner Drohungen mit dem Einmarsch der Reichswehr in Bayern

Tagesspiegel

Merkwürdige Dinge in Küstrin.
Verbot der Kontrollausschüsse.
Berliner Hetze gegen Bayern.
Die große Deutsche Feier zu Schliersee.
Eine Rede Ludendorffs.
Die alliierten Schulden an Amerika.
Dr. v. Kahr über seine Aufgaben.

Bezeichnende Folgen

Die Ortsgruppe Weißenburg des Bundes „Bayern und Reich" ist geschlossen zur „Reichsflagge" übergetreten.

*

Die Ortsgruppe Bamberg vom Bunde „Bayern und Reich" ist geschlossen zum „Deutschen Kampfbund" übergetreten.

*

Eine Kompagnie des „Hermannsbundes", frühere Zeitfreiwillige, ist geschlossen zum Bund „Oberland" übergetreten.

*

Weitere Nachrichten folgen in den nächsten Tagen.

Der „Vorwärts" droht mit dem Einmarsch der Reichswehr in Bayern

Der „Vorwärts" läßt sich in seiner neuesten Ausgabe zu folgender Drohung hinreißen:

„Der Ausnahmezustand wurde verhängt, um die reaktionäre Putschgefahr zu beseitigen. Wenn dann in Sachsen ein nationalistischer „Tag" genehmigt wird, so wirkt das ebensosehr als Provokation auf alle Republikaner, wie die Kahr-Verordnungen in Bayern. Es geht jetzt ums Ganze! Die Reichsregierung will mit Hilfe der Reichswehr und der Zivilbehörden den putschistischen Herd ausräuchern. Ob sie das kann, werden die nächsten Tage zweifelsfrei zu erweisen haben!"

*

Zunächst ist interessant (und außer dem Blatt der Juden Schiff und Stampfer betonen das auch alle anderen hebräischen Gazetten), daß der „Vorwärts" so genau darüber Bescheid gibt, zu welchem Zweck Dr. v. Kahr auf seinen Posten berufen wurde. Es ist den Herren aber doch einiges so gegen den Strich gegangen, daß sie also schon die kategorische Erklärung abgeben, in Bayern einzumarschieren. Daß dem „Vorwärts" der Zweifel über die Zuverlässigkeit der Reichswehr aufsteigt, ist sehr erfreulich. Auch wir glauben, daß selbst wenn etliche Novemberkreaturen sich nochmals zum Schutz der von ihren Verfassern selbst schon dutzendmal vergewaltigten Verfassung hergeben sollten, so doch der größte Teil der Reichswehr erkannt hat, daß er einen Reichstag nicht mehr stützen darf, der schon mehrfach das deutsche Volk verraten hat. Die Zeiten gehen jetzt ihrem Ende entgegen, da unter dem Schutze deutscher Bajonette, getragen von übertölpelten deutschen Männern, das ganze hebräische Pressepack die religiösen Gefühle des deutschen Volkes beschimpfen, die nationalen Symbole beschmähen, deutsche Ehre ausliefern konnte zum Spott unserer anderen Feinde.

Wir hoffen, daß einst die deutsche Reichswehr den jüdischen Pestherd zu Berlin ausräuchert, der das deutsche Vaterland verächtlich gemacht hat vor aller Welt.

Wie die Dinge liegen, werden die nächsten Tage erweisen. Die Reichswehr in Bayern aber und alle völkischen Verbände werden sich einig sein im Ziel: eher kein Friede im deutschen Lande, ehe nicht die schwarzweißrote Fahne und das Hakenkreuzbanner über dem Berliner Schloß wehen.

Französische Darstellung der Düsseldorfer Vorgänge

tu. **Paris**, 1. Oktober. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf kam es bei der Separatisten-Versammlung, an der sich etwa 40000 (?) Personen beteiligten, zu Zusammenstößen mit der grünen Polizei und nationalistischen (!) Elementen. Es hat zahlreiche Verwundete und auch einige Tote gegeben. Von den Schutzpolizisten wurden berittene und eine Maschinengewehrabteilung eingesetzt. Die Kasernen der Schutzpolizei wurden von einer Abteilung französischer Infanterie besetzt und die grüne Polizei abgeführt. Die Erbitterung der Bevölkerung gegen die Polizei kenne keine Grenzen. (!)

Das „Echo National" gibt von den Vorgängen folgende Darstellung: Die Redner auf dem Hindenburgwall hatten kaum das Wort ergriffen, als ungefähr 25 Meter entfernt von der Schutzpolizei, auf die Demonstranten Revolverschüsse abgegeben wurden. Die Separatisten erwiderten ihrerseits das Feuer. Die **Panik wurde allgemein, als die grüne Polizei** auf der Bildfläche erschien. Die Menge stob auseinander, und die meisten Demonstranten versuchten, auf dem kürzesten Weg den Bahnhof zu erreichen. (Auch aus diesem, mit Unwahrheiten gespickten französischen Bericht geht hervor, daß die Separatisten ihr Ziel nicht erreichten.)

Die Kölner Treuekundgebung

tu. **Köln**, 1. Okt. Auf Einladung sämtlicher politischer Parteien des Stadtparlaments strömten gestern im Volksgarten riesige Menschenmassen zu einer Kundgebung zusammen. Der Stadtverordnete Ringa drückte die unverbrüchliche Treue der Bevölkerung zum Reiche aus. Die Versammelten nahmen eine Entschließung an, in der es heißt: Das Rheinland fühlt sich unerschütterlich mit dem deutschen Vaterlande verbunden. Es wird allen Versuchen, irgendwelche Änderung in seiner staatlichen Zugehörigkeit durchzusetzen, leidenschaftlichen Widerstand bis zum letzten entgegensetzen. Die Sonderbündler haben kein Recht, im Namen des rheinischen Volkes zu handeln. Wir erneuern und bekräftigen das alte Gelöbnis, mit allen Deutschen gemeinsam den steinigen Weg des Geschickes zu gehen. Vor aller Welt berufen wir uns auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker. In feierlicher Form verwahren wir uns gegen jeden Versuch, unser Recht auf Freiheit mit Füßen zu treten und das feste politische, wirtschaftliche und geistige Band zu zerschneiden, das uns mit dem großen Deutschland in guten wie in bösen Tagen verknüpft.

Poincarés übliche Sonntagsrede

tu. **Paris**, 1. Okt. Poincaré führte in seiner gestrigen Sonntagsrede im Walde von Ailly aus:

Weder in dieser Stadt noch in den benachbarten Gemeinden sind die Kriegsspuren schon verschwunden. Überall ist der Boden noch mit Ruinen bedeckt, da die schändliche Verleugnung der internationalen Justiz noch kein Ende genommen hat und unsere arme Bevölkerung noch gezwungen ist, in kümmerlicher Weise in Erwartung der notwendigen Wiedergutmachungen dahin zu leben. Es gibt bei uns und auch anderswo empfindsame Geister, die unsere Wiederholungen langweilig finden. Wir werden jedoch nicht früher aufhören, die Forderungen Frankreichs immer wie er zu betonen und an die Vernunft der Völker zu appellieren, als bis wir bezahlt sind. Welche Freude wäre es für uns, schweigen zu können, nachdem Deutschland uns verstanden hat. Aber es hat in den letzten Tagen Beweise geliefert, daß es uns noch immer nicht versteht. Es hat allerdings in einem wichtigen Punkte sich vor der Wahrheit beugen müssen: es hat erklärt, daß es sich gezwungen sehe, den passiven Widerstand im Ruhrgebiet einstellen zu müssen. Wenn es angesichts dieser so peinlichen Wendung unter Mißbilligung der beteiligten Bevölkerung seinen Rückzug mit einem Scheinfeuer zu decken versucht, so ist das menschlich begreiflich. Aber wozu Prahlereien, Drohungen und Blitze, die nicht einschlagen. Wenn die deutsche Regierung verkündigt, daß die belgischen und französischen Truppen gegen Recht und Vertrag das Ruhrgebiet überschwemmt haben, wenn sie uns vorwirft, die Bewohner unterdrückt, die individuelle Freiheit untersagt und Gewaltakte begangen zu haben, so verdreht sie in kühner Weise die Rollen und schreibt uns Missetaten zu, die auf Verordnung der früheren Regierung seit acht Monaten in dem von uns mit Recht besetzten Gebiete gegen uns selber begangen worden sind. Sie versetzen uns also in die Notwendigkeit, noch auf unserer Hut zu bleiben und infolgedessen die wichtigen Erörterungen fortzusetzen.

Nach einer Reihe von Schilderungen aus den Schlachten von St. Mihiel fuhr Poincare fort: Es ist indessen Zeit, daß die Vergangenheit zurücktritt, und daß sie uns nicht mehr beunruhigt. Die Berliner Regierung hat der Welt ein wenig lärmend verkündigt, daß sie den organisierten Widerstand im Ruhrgebiet beenden werde. Sie konnte anders. Sie war in der Tat nicht mehr imstande, diesen Widerstand zu zahlen. Sie wußte, daß sie Gefahr laufen würde, die lokale Bevölkerung vom Reiche zu trennen. Aber die sauersüße Verkündigung ihres Nachgebens ist noch nichts. Auf die Ausführung kommt es an. Wir erwarten die Handlungen Deutschlands. Es hat darauf verzichtet, uns Bedingungen zu stellen. Das ist gut. Aber es ist jetzt seine Sache, uns zu zeigen, daß es tatsächlich geneigt ist, uns in den besetzten Gebieten die Verwertung der ergriffenen Pfänder zu erleichtern. Wenn es von uns verlangt, daß wir unsere Maßnahmen, soweit wir sie entweder für unsere Sicherheit oder für die Bezahlung der Reparationen für notwendig heißen, zurücknehmen, wenn sie den geheimen Gedanken hat, als Entgelt für ihre ausgesprochene Resignation für uns Vorteile zu halten, so ist damit noch kein Schritt vorwärts getan. Der Moment ist also noch nicht gekommen, wo wir unsere Aufgabe als beendet ansehen können. Die Arbeit von morgen ist schwieriger als die wir bereits geleistet haben. Die Ergebnisse, die Frankreich erzielt hat, schuldet es dem wunderbaren Geiste patriotischer Einigkeit, die seine Haltung nach außen so glücklich stärkte, und ich zweifle nicht daran, daß die öffentliche Meinung weiterhin den Friedenswillen und die Gerechtigkeit, von denen die Regierung der Republik beseelt ist, unterstützen werde.

Die alliierten Kriegsschulden an Amerika

tu. **Newyork**, 30. Sept. Nach einer Meldung aus Atlantic City sind die leitenden Kreise der Vereinigung amerikanischer Bankiers der Ansicht, daß ein Arrangement mit dem Ziele gemacht werden solle, in den Vereinigten Staaten eine der ganzen oder teilweisen Streichung der Ententeschulden geneigte Stimmung zu schaffen. Die Voraussetzung dafür wäre, daß die Schuldenkommission zu dem Schlusse kommt, daß die **Annullierung geeignet ist, den Frieden in** Europa wiederherzustellen und die wirtschaftliche Lage derart zu stabilisieren, daß dadurch die Schwierigkeiten für den Handel der Vereinigten Staaten beseitigt werden. Die für die Lösung des Reparationsproblems in Aussicht genommene Formel besteht in großen Zügen darin, daß Frankreichs Schuld seitens der Vereinigten Staaten und England verringert würde, wogegen Frankreich sich mit einer Verringerung der Reparationsschuld Deutschlands einverstanden zu erklären hätte.

Belagerungszustand über Düsseldorf

tu. **Köln**, 1. Okt. Aus Düsseldorf wird der „Telegraphen-Union" gemeldet, daß der französische Kommandeur, General Simon, infolge der blutigen Vorfälle von gestern über die Stadt den Belagerungszustand verhängte. Anderen Meldungen zufolge sind die Vertreter des Düsseldorfer Magistrats auf Veranlassung der französischen Behörden festgenommen worden.

Der Schluß der Völkerbundstagung

tu. **Genf**, 30. Sept. Am Samstag nachmittag fand die Wahl für die sechs nichtständigen Mitglieder des Völkerbundsrates statt. Abgesehen von dem Austritt Chinas und dem Eintritt der Tschechslowakei blieb bei den sechs nichtbeständigen Sitzen alles beim alten.

Der Präsident dankte in seiner Schlußansprache der Schweiz und der Stadt Genf für ihre Gastfreundschaft und dem Generalsekretariat des Völkerbundsrates sowie allen sechs Kommissionen für die unermüdliche Mitarbeit. Er unterließ auch nicht, der Presse seinen Dank abzustatten und sprach weiterhin die Hoffnung auf eine baldige Universalität des Völkerbundes aus. Der Redner streifte auch den italienisch-griechischen Konflikt, der zum Heile der ganzen Menschheit glücklich geschlichtet sei und wies auf die freundschaftliche Zusammenarbeit aller Staaten im Schoße des Völkerbundes hin.

In der Schlußsitzung des Völkerbundes behandelte man die Frage einer Anleihe für Ungarn zur Wiederherstellung seiner Finanzen. Das Finanzkomitee des Völkerbundsrates wurde beauftragt, einen genauen Plan über eine solche Anleihe auszuarbeiten. Weiter befaßte man sich mit der griechischen Flüchtlingsanleihe, die in einer Höhe von sechs Millionen Francs vorgesehen ist.

Die polnischen Anleiheverhandlungen

tu. **Warschau**, 29. Sept. In einer Pressekonferenz erstattete gestern der polnische Finanzminister einen Bericht über die polnischen Anleiheverhandlungen in Paris und London. Abgeschlossen ist danach bereits der Vertrag mit Morgan wegen der Schaffung einer polnischen Notenbank mit 30 Millionen Dollar Grundkapital. Neben der amerikanischen Anleihe soll zur Deckung des Defizits eine langfristige englische Anleihe von 50 Millionen Dollar aufgenommen werden, wozu sich ein Konsortium englischer Banken gebildet hat.

„Deutsches" Reich

Blutige Zusammenstöße zwischen Deutschen und Marxisten

Bei Spillern bei Korneuburg fand zwischen Nationalsozialisten und Marxisten ein Zusammenstoß statt, da die marxistische Garde zur Störung der nationalsozialistischen Versammlung anmarschierte. Es kam zu Schießereien, da sich die Nationalsozialisten des Überfalls erwehrten. Ein Marxist wurde erschossen, zwei verwundet.

Verbot der Kontrollausschüsse

tu. **Dresden**, 1. Okt. Der Befehlshaber des Wehrkreiskommandos IV erläßt folgende Verordnung: Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung verordne ich folgendes:

1. Alle Kontrollausschüsse und sämtliche Organisationen, die den Zweck haben, Einfluß auf die Preisgestaltung und die Verteilung der Lebensmittel zu nehmen, werden hierdurch, soweit sie nicht behördlich genehmigt sind, verboten.

2. Die eigenmächtige Wegnahme von Vieh, Feld- und Gartenfrüchten, von landwirtschaftlichen und gärtnerischen Erzeugnissen, ebenso die eigenmächtige Wegnahme von Lebensmitteln aus Läden, Verkaufsstellen und Vorratsräumen, wird verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis und Geldstrafen bis zu 15000 Goldmark belegt.

gez. Generalleutnant Müller.

Deutschlands Schulden

Die schwebende Schuld des Deutschen Reiches beträgt am 20. September 7342,18 Billionen (am 10. Sept. 2380,72 Billionen).

Die Tscheka an der Arbeit

Vom „Deutschen Tageblatt" wird uns mitgeteilt: Das „Deutsche Tageblatt", das für die Zeit seines Verbotes durch den Berliner Polizeipräsidenten Richter seinen Erscheinungsort nach Rostock verlegt hatte, ist nunmehr zum dritten Male, und zwar von dem sozialdemokratischen Minister des Innern auch für Mecklenburg verboten worden. Dieses rechtswidrige und auch formell in keiner Weise begründete Verbot erging am heutigen Samstag, nachdem die Rostocker Kriminalpolizei bereits am Donnerstag den Versuch einer Beschlagnahme des „Deutschen Tageblattes" unternommen hatte. Auf die sofort angestrengte mündliche Beschwerde bei den zuständigen Polizeistellen wurde diese Beschlagnahme jedoch wieder aufgehoben.

Gegen das nunmehr zum drittenmal während kurzer Zeit erfolgte Verbot des Kampfblattes der deutschvölkischen Freiheitsbewegung ist von dem Herausgeber sofort Beschwerde eingelegt worden. Ferner wird der Verlag des Blattes auf dem Klagewege Schadenersatzansprüche stellen.

Merkwürdige Dinge in Küstrin

tu. **Berlin**, 1. Okt. **Aus Küstrin ist in den frühen Morgenstunden eine Meldung eingetroffen, daß die Festung im Morgengrauen des 1. Oktober von Truppen nationaler Verbände und nationaler Arbeiterschaft besetzt worden sei. Angeblich treffen in Küstrin fortgesetzt Verstärkungen ein. Die Reichswehr soll nicht in der Lage gewesen sein, Widerstand zu leisten.**

In Berlin war die Richtigkeit dieser Meldungen bisher nicht nachzuprüfen. Telephonische Gespräche mit privaten Stellen in Küstrin erbrachten ebenfalls noch keine Bestätigung der Nachricht, daß Küstrin besetzt worden sei. Zur Zeit finden sowohl in Berlin wie in Küstrin Erhebungen darüber statt.

tu. **Berlin**, 1. Okt. Das Reichswehrministerium teilt mit, daß die Meldung von einem Umsturz in Küstrin in der von der „Telegraphen-Union" verbreiteten Form nicht zutrifft. Der Reichswehrminister werde in Kürze einen Bericht über die in Berlin kursierenden Gerüchte über die verbreitete Meldung herausgeben.

tu. **Berlin**, 1. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: National-kommunistische Haufen versuchten heute früh Küstrin zu überrumpeln, und drangen in die militärisch nicht belegte Altstadt ein. Der Kommandant von Küstrin hat ihren Führer festgenommen. Die Garnison, die Verstärkungen aus den benachbarten Reichswehrgarnisonen zugeführt erhielt, hat die Ordnung mit rücksichtslosem Einsatz aller Machtmittel wieder hergestellt.

Auch aus dieser Berliner Meldung ist das Wesentliche noch nicht ersichtlich.

Nachrichten über Putsche und Umsturzgerüchte

tu. **Berlin**, 1. Okt. Auf Befehl des Reichswehrministers erging an sämtliche Wehrkreiskommandos, um Beunruhigungen der Bevölkerung durch wilde Gerüchte zu vermeiden, folgender Befehl:

Um Beunruhigung der Bevölkerung durch wilde Gerüchte zu vermeiden, befehle ich, daß Nachrichten über dergleichen Unruhen im unbesetzten Gebiet nur verbreitet werden dürfen, wenn sie amtlicher Herkunft sind. Zuständig bleiben die Wehrkreiskommandeure für die Verteilung dieser Nachrichten. Zuwiderhandlungen werden nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten bestraft.

Pressestimmen über Bayern

Der „Vorwärts" wimmert:

„Es sind also nur zwei Dinge möglich. Entweder der Militärbefehlshaber setzt sich gegenüber dem bayerischen Generalstaatskommissar durch oder er muß den Platz räumen, und es muß offen ausgesprochen werden, daß das Reich in Bayern nichts mehr zu sagen hat. Das erste ist das wünschenswerte, das zweite ist ein ungeheures Unglück, aber dieses Unglück ist immer noch besser als ein Zwitter- oder Dämmerzustand, der auch außerhalb Bayerns so erregend und so zersetzend wirken müßte, daß er die allerschlimmsten Folgen nach sich ziehen würde."

So liegen die Dinge tatsächlich und Exzellenz von Kahr kann wohl nicht mehr zurück: entweder ein Deutsches Reich oder die Novemberrepublik; das erste wäre ein Unglück — für die Juden; **das zweite auch ein Unglück — für die Deutschen.**

*

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt:

Immerhin hatte es Herr v. Kahr bisher verstanden, seine Handlungen wenigstens mit dem Schein der Legalität zu umkleiden. Das gilt sogar für die Unterdrückung der Sicherheitsabteilung der Sozialdemokratischen Partei, für die man sich durch Haussuchungen einen Vorwand verschafft hat; es gilt aber nicht mehr für die Aufhebung der Vollzugsvorschriften für das Republikschutzgesetz für Bayern. Mit diesem Vorstoß hat Herr v. Kahr die Offensive gegen die Reichsgewalt eröffnet und sich politisch demaskiert als der Mandatar derjenigen Elemente in Bayern, die nicht die staatliche Ordnung, sondern den Kampf gegen das Recht der Weimarer Verfassung wollen. Dazu kommt noch, daß der Diktator Kahr das in völlig legaler Weise vom Reichswehrminister erlassene Verbot des „Völkischen Beobachters" einfach beiseite geschoben und offen erklärt hat, in Bayern gelte das Verbot nicht. Man hat bis jetzt noch nichts davon vernommen, daß der bayerische Generalstaatskommissar etwa bei den rechtsradikalen Gruppen hätte Haussuchungen halten lassen, die durch ihre Drohungen nach dem Aufruf der Regierung Knilling die Verhängung des Ausnahmezustandes veranlaßt haben.

*

Die „Vossische" zetert: „Es ist eine Schande für das Deutsche Reich und für sein Ansehen in der Welt, daß in den heutigen Zeiten ein Blatt, wie der „Völkische Beobachter", weitererscheinen soll. Das hat mit Pressefreiheit gar nichts mehr zu tun. Denn der Journalist hat keine größere Freiheit als jeder andere Staatsbürger. Und eine Redaktion, die sich zusammenfindet, um gemeinsam und dauernd nichts anderes zu tun, als Kübel von Schmutz über ein Land zu ergießen, begeht einen Bandenfrevel, der nicht dadurch gesühnt werden kann, daß man einmal einem einzelnen Redakteur das Handwerk legt."

Die Wahrheit ist bitter, Monsieur Bernhardt? Wir können's glauben. Schrecklich, wenn die ganze jüdische Herrlichkeit mit einem Male zerplatzen sollte.

Ludendorffrevolution?

Von einem bayerischen Offizier erhalten wir folgendes Schreiben:

So überschreibt der „Bayer. Kurier" einen Artikel der Bayer. Volkspartei-Korrespondenz, der von Unwahrheit, Heuchelei und von einer bodenlosen Unkenntnis der Volksstimmung strotzt. Nicht weil das deutsche Volk die Nerven verloren hatte, machte es Revolution, sondern, weil eine planmäßige Soldaten- und Volksverhetzung, die von marxistischer Seite schon im November 1914 einsetzte und von einer schwachen Regierung geduldet wurde, die unseligste aller Revolutionen erwachsen ließ. Und die Bayer. Volkspartei, d. h. ihre Führer, stellten sich alsbald auf den Boden der gegebenen Verhältnisse. **In den ersten Wahltagen brachte diese Partei ein Plakat mit schwarzrotgoldenem Wappen zum Anschlag.** Es hat sie aber bald gereut; denn noch in der gleichen Nacht wurde dieses Schanddokument der Bayer. Volkspartei mit einem weißblauen Plakat, darstellend die Patrona Bavariae, überklebt. O diese Heuchler!

So pendelte man weiter bis auf den heutigen Tag: Auflösung der E.-W., Sturz v. Kahr, Republikschutzgesetz stehen auf dem Schuldkonto der Partei, die natürlich auch vorgibt, den Willen seiner Wähler zu erfüllen. Aus diesen wenigen Tatsachen erhellt der große Betrug des Parlamentarismus. Dann winselt das Blatt darüber, „daß in der traurigsten Stunde der deutschen Geschichte alles, was national denkt, nicht in einem Lager steht". Diese Tatsache fällt wiederum auf die Bayer. Volkspartei zurück; denn sie war nie wirklich deutsch, nicht einmal durchaus bayerisch, da sie in einer Reihe ihrer führenden Männer international festgelegt ist.

Der Artikel fährt dann fort: „Wir haben kein Vertrauen zu Ludendorff, daß er die Fähigkeit besitzt, das deutsche Volk in eine bessere Zukunft hineinzuführen." Da nötigt sich einem die Frage auf: Wer sind denn die wir? Die nächste Wahl wird Zahltag werden für alles, was diese Partei am bayerischen Volke gesündigt hat. Wir, die wir deutsch denken und fühlen, wir haben das Zutrauen zu allen jenen Männern mit reiner Weste, die die Freiheitsbewegung pflegen und beleben.

Im gleichen Blatte befindet sich noch ein längerer Artikel gegen Ludendorff: „Der großpreußische Adler im bayerischen Nest." Es wäre zu viel Ehre, wollte man auf dieses undeutsche und separatistische Pressegefasel eingehen. Es sind ja die Wahlen wieder in Aussicht, da muß man den Gimpelfang rechtzeitig beginnen. Es steht aber zu hoffen, daß die neue Freiheitsbewegung nach dem Muster der Türken, Italiener und Spanier das untaugliche Instrument des Parlaments auf einige Zeit zum Nutzen des Staatssäckels vernichtet.

„Ludendorffrevolution zieht notgedrungen den Feind ins Land." Als wenn der Feind nicht schon 4 Jahre im Lande stünde: allerdings in deutschen Landen! Aber natürlich! Hier wohnen gute Leute! Nicht schießen! Aus Feigheit haben wir die Waffen strecken müssen. Endlich aber haben wir wieder Führer und Männer gefunden, die ihr Leben für des Vaterlandes Befreiung einsetzen wollen; schon wirft man ihnen Prügel zwischen die Beine. Aber die sieghafte Idee hat die Jugend und weite Kreise, auch die alten Frontkämpfer erfaßt. Sie wird sich durchsetzen gegen alle Hemmnisse der Bedachtsamkeit und Feigheit. Es wird der Tag kommen, wo wir Theodor Körners Ruf: Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen ... folgen werden.

M.

Poincarés bester Helfer

Ein eben aus Frankreich zurückgekehrter Herr berichtete, die Stimmung des französischen Volkes sei keineswegs durchaus mit Poincaré einverstanden, das Ruhrabenteuer beunruhige den Spießbürger und die harte Probe, auf die es das französisch-englische Einverständnis gesetzt habe, habe auch die Politiker bedenklich gemacht. Um freilich solchen Bedenken öffentlich Ausdruck zu geben, dazu sei das französische Volk außenpolitisch viel zu gut erzogen. Am kritischsten sei die Lage durch Mussolinis Vorgehen in Korfu geworden. Mit großer Gewandtheit habe Mussolini durch das ungefährliche griechische Abenteuer, zudem er von Frankreich ermutigt sei, um einen Keil zwischen England und Italien zu treiben, die Aufmerksamkeit Europas von den viel wichtigeren Balkanfragen abgelenkt. Mussolini habe sein Ziel erreicht, der Bruch mit England sei nicht erfolgt. Frankreich aber in eine schiefe Stellung der Kleinen Entente gegenüber gedrängt worden. Da habe die allzeit freundwillige deutsche Regierung für Frankreich ganz wie 1918 die Lage gerettet. Ihre Bereitwilligkeit mit Frankreich zu unterhandeln, ihre Anerkennung der Rechtsmäßigkeit von Frankreichs Vorgehen — anders könne man Herrn Stresemanns Politik nicht auffassen —, habe England, das dem entgegengesetzten Standpunkt zuneigte, genötigt, sich mit Frankreich zu verständigen, um nicht ins Hintertreffen zu kommen bei der Verteilung der deutschen Beute. Wahrscheinlich werde wieder einmal Deutschland die Kosten für Korfu, Fiume und Rhein und Ruhr tragen. Poincaré aber stehe mächtiger als je, dank dem deutschen Verständigungswillen, vor seinem Volk. Das Ziel, Deutschlands Hilfsquellen auf Jahre hinaus zu verstopfen, damit keine, wie immer geartete Regierung das deutsche Volk wieder hochreißen könne, sei dank der auf Herrn Cuno gefolgten Männer beinahe erreicht. Man frage sich, ob die Lenker der deutschen Geschicke so blind seien, daß sie dies Ergebnis nicht bemerkten, oder ob aus unerfindlichen Gründen denen, die die Umwälzung in Deutschland vorbereitet, durchgeführt und gefördert hätten, dies Ergebnis willkommen sei? — Wir brauchen diesen Darlegungen nichts hinzuzufügen; auch auf die Frage am Schluß mag ein jeder nach seiner Einsicht sich die Antwort geben.

Claudius Civilis.

Betrüger und Betrogene

H. v. L. 1915 hat Prof. von Liebig ein — natürlich sofort beschlagnahmtes — Buch herausgeben, „Die Politik von Bethmann Hollweg", das im wesentlichen das politische System von 1890—1915 — das B-System — schildert, durch das das deutsche Volk in dieser Zeit durch seine Regierungen um alle Außenerfolge betrogen wurde; es war in dem Buche mit aller Bestimmtheit vorausgesagt, wenn nicht ein völliger Systemwechsel eintrete, werde auch in diesem Kriege das deutsche Volk um alle Früchte seiner militärischen und heimatlichen Opfer und Heldentaten betrogen werden. 1919 veröffentlichte dann derselbe Verfasser ein Buch, „Der Betrug am deutschen Volke", in dem die Fortsetzung des Systems und seine Krönung im Verlust des Krieges und im Umsturz dargelegt wurde. 1922 folgte dann eine Studie, „Die Reichsverderber", in welcher drei, das System kennzeichnende Männer: Erzberger, Scheidemann, Bethmann — als Vertreter der schwarzrotgoldenen Internationale — ihrer persönlichen Wesenheit nach einer näheren Untersuchung unterzogen wurden. Das Ergebnis dieser Untersuchung war ziemlich überraschend: es läßt keinen Zweifel über die „politische Jämmerlichkeit" aller drei Persönlichkeiten; man hat es bei allen dreien mit politisch unfähigen, sonstigen Geistesgaben sehr sparsam bedachten und im Charakter unselbständigen und schwächlichen Persönlichkeiten zu tun.

Viele gute Deutsche, und durchaus nicht nur die dummen, sagen sich in solchen Fällen: alle diese Leute hatten doch in weiten und nicht urteilslosen Kreisen einen großen Anhang und galten in denselben als hoch begabt auf politischen und anderen Gebieten, als selbständige, tatkräftige und zielbewußte Männer; wie wäre es diesen Männern im deutschen Volke, das doch nicht nur aus Idioten besteht, überhaupt möglich gewesen, es zu führenden Stellungen, ja bis zur fast diktatorischen Beherrschung des Reichs zu bringen, wenn Schilderungen, wie die von Liebigs zutreffend wären? Es ist doch gar nicht denkbar, daß solche Leute so lange Zeit ihren unheilvollen Einfluß hätten ausüben und sich dabei auf Scharen angesehener Deutscher, deren Ehrenhaftigkeit über jeden Zweifel erhaben ist, hätten stützen können, wenn sie es tatsächlich von Anfang an auf nichts anderes abgesehen gehabt hätten, als darauf, das deutsche Volk in der gemeinsten Weise zu betrügen. Solchen Überlegungen unterzieht sich der gute Deutsche immer wieder von neuem. Wer nur immer Cuno kennt, wird es ablehnen, ihm bei seiner Politik irgendeine Betrugsabsicht zu unterschieben. Stresemann wird wahrscheinlich mit gutem Gewissen vor einem einstigen nationalen Staatsgerichtshof den Eid ablegen können, er habe stets das Beste gewollt, und nicht das deutsche Volk um seine Güter zu betrügen, sondern ihm seine Güter zu retten, sei seine Absicht gewesen. Und trotzdem wirken alle diese Leute als „Reichsverderber" und am Schluß ihrer Wirksamkeit ist das deutsche Volk um neue kostbare Güter betrogen.

Wie ist dieser Widerspruch zu erklären? Eben durch den Widerspruch selbst. Gerade weil es sich um geistig unbedeutende, dem Charakter nach leicht zu beeinflussende Persönlichkeiten handelt, gelingt es leicht, sich ihrer an sich „guten Absichten" zu bemächtigen und sie in eine Richtung zu drängen, in der sie zum Betrug des deutschen Volkes ausschlagen. Diese „Führer" der Nation sind ja in Wirklichkeit alle keine „Führer"; dazu mangeln ihnen alle Fähigkeiten; sie sind selbst „Geführte". Und die wahren Führer, die bewußten Betrüger, stehen dahinter. Und das ist es, was noch neun Zehntel unseres Volkes, des gebildeten wie des nicht gebildeten, nicht begreifen können und nicht glauben wollen. In diesem Nichtwollen, in diesem sich Verschließen vor der Erkenntnis, liegt ihre Schuld, ihre Sünde, auf Grund deren alles das Leid mit Recht über unser Volk, namentlich über unseren Mittelstand kommt, das es ertragen muß. Schwere Sünde ist es vor allem von unseren gebildeten Kreisen. Denn sie kennen die Geschichte, und in der Geschichte war die Erscheinung hunderte Male da: man kann fast sagen, es ist die gesetzmäßige Erscheinung: wenn größere Staaten und Völker zugrunde gehen, stehen zur Zeit des Untergangs selbst fast nie jene Kräfte verantwortlich an der Spitze, die den Untergang vorbereitet haben und ihn herbeiführen, sondern Schwächlinge von Herrschern oder Staatsmännern, die nichts als vorgeschobene Werkzeuge im Hintergrund wirkender Mächte sind. Man denke nur an die Rolle, die z. B. „Beichtväter" in der Geschichte mancher Höfe Europas gespielt haben.

Der Untergang Deutschlands geht heute von dem protestantischen Preußen, von Berlin aus, und am Hofe der Hohenzollern oder des Herrn Ebert lassen sich Einrichtungen der katholischen Kirche nicht zu politischen Zwecken mißbrauchen. Die Mächte im Hintergrund müssen ja auch nicht überall immer die gleichen sein. Am Hofe der Hohenzollern und der Eberte heißen die Beichtväter Ballin, Rathenau, Friedländer, Katzenstein, Haase, Landsberg, Cohn und ähnlich, und die Religion, die mißbraucht wird, heißt „Wirtschaft". „Marxismus" ist nur eine für die Arbeiterklasse zurechtgeschnittene Sektenabart dieser Religion. Durch den Mißbrauch von Wirtschaftslehren, die an sich so unpolitisch sind, wie die Lehren der katholischen Religion an sich unpolitisch sind, lassen ich alle jene deutschen Köpfe fangen, von denen — nachher — kein Mensch begreifen kann, wie sie in so leicht erkennbare Fallen hineintappen konnten, und wie sie sich insbesondere von jenen Fallenstellern Führer aufdrängen lassen konnten, die Hitler etwas grob, aber den Kern der Sache treffend, als „Dummköpfe oder Lumpen" bezeichnete. In der Geschichte unterge-

gangener **katholischer Höfe und Länder kann** man Ähnliches lesen. Der große, wirkliche Betrüger des deutschen Volkes, von denen sich die protestantischen Teile des deutschen Volkes haben umgarnen lassen — von den Nachfolgern der Beichtväter in den katholischen Ländern und ihren zentrümlichen Werkzeugen sei ein anderes Mal die Rede —, ist Alljudaan.

Die Art, wie Alljudaan wirkt, ist viel einfacher, als sich unsere guten Deutschen gewöhnlich vorstellen. Nachdem Bismarck das Reich geschaffen und es durch ein starkes Heer vor der Beunruhigung durch böse Nachbarn gesichert hatte, entwickelte sich ungeahnt rasch die deutsche Wirtschaft zu voller Blüte. Die Wirtschaft zu pflegen und zu schätzen wurde zu einer der wichtigsten Aufgaben der Staatskunst, um so wichtiger, als sich im Anschluß an ihr Wachstum die Bevölkerung ungemein rasch vermehrte und immer stärker auf den Austausch von Industrieerzeugnissen gegen ausländische Nahrungsmittel angewiesen wurde, wenigstens solange der Weg des natürlichen Ausgleichs der Bevölkerungsvermehrung durch landwirtschaftlich nutzbaren Landerwerb nicht eingeschlagen werden sollte oder von schwarzrotgoldenen Mächten hintertrieben werden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Kahrs Pläne

mc. München, 1. Okt. Der Generalstaatskommissar Dr. von Kahr empfing heute Vertreter der Presse und machte ihnen Mitteilungen über seine Aufgaben. Als nächstes Ziel betrachtet er die Sammlung aller vaterländischen Kräfte zur Schaffung einer festen und straffen Staatsautorität. Nur auf der Festigung der Staatsgewalt nach allen Seiten und Richtungen könne sich die Politik aufbauen. In diesem Sinne wolle er ohne Spitze gegen gewisse nationale Kreise ehrlich mit allen nationalgesinnten Kreisen zusammenarbeiten, die guten Willens sind.

In bezug auf seine Stellung zum Marxismus erklärte Herr von Kahr, es gebe nur den offenen und ehrlichen Kampf zwischen links und rechts, keine mittlere Linie. Wegen gewisser Vorkommnisse habe er sich veranlaßt gesehen, die sozialdemokratischen S.A.- und ähnliche Organisationen zu verbieten und ferner den Vollzug der Gesetze zum Schutze der Republik bis auf weiteres zu sistieren. Weitere Maßnahmen würden folgen. Zur Linderung der wirtschaftlichen Not seien in Verbindung mit den Ministerien, die um Vorschläge und Anregungen ersucht wurden, wichtige Maßnahmen Gegenstand der Behandlung, und außerdem sei in Oberbayern bereits eine erfolgreiche Lebensmittelspende der Landwirtschaft im Gange. Entschieden wandte sich der Generalstaatskommissar gegen die vielfach verbreiteten törichten Gerüchte, wie z. B. von separatistischen und monarchistischen Absichten, von Beziehungen zu Frankreich usw. In diesem Zusammenhang wies der Generalstaatskommissar auch die Kampfesweise des „Völkischen Beobachters" als „niederträchtig" und „perfide" zurück und erklärte, daß er zwar nicht mit dem Dreschflegel eines Verbotes bisher dreinschlagen wollte, aber entschlossen sei, mit aller Entschiedenheit ein „Anfressen der Staatsautorität" zu unterdrücken, da sich jetzt jedermann in das große Ganze einfügen müsse und Extratouren nicht geduldet werden dürften. Es sei Aufgabe der Presse, daran mitzuhelfen, daß einer böswilligen Hetze entgegengetreten werde. Der Generalstaatskommissar kam dann auch auf das Verhältnis zwischen Ländern und Reich zu sprechen und betonte, daß starke Länder die Voraussetzung für ein gesundes Reich seien. Man müsse darnach trachten, daß wir ein starkes, gesundes und kräftiges Bayern haben und das, was in Bayern geschaffen werde, diene dann letzten Endes auch dem großen Deutschen Reiche. Es sei das große gemeinsame Leben, für das wir arbeiten und handeln müßten.

Weiter kam der Generalstaatskommissar auf seine Stellungnahme zum Deutschen Kampfbund zu sprechen, der zur Zeit noch abseits stehe, obwohl das gemeinsame Ziel ein starkes deutsches Vaterland sei. Herr von Kahr sprach die Hoffnung aus, daß auch die Kreise des deutschen Kampfbundes sich noch zu dem großen einheitlichen Ziele sammeln werden, denn seine Mitarbeit sei willkommen, doch müsse sie sich vertrauensvoll in das große Ganze einfügen, und es dürften keine Extratouren geduldet werden. Es bestehe Aussicht, daß eine Einigung zustande komme. Zusammenfassend hob Exzellenz von Kahr nochmals hervor, daß er die nationalen Kreise einigen und zusammenfassen wolle für ein starkes Bayern, an dem auch die übrigen Länder des Reiches und ihre nationale Bewegung den Rückhalt haben, der erwartet werde.

■

Dr. von Kahr irrt, wenn er zwischen dem „Deutschen Kampfbund" und dem „Völk. Beob." **einen Unterschied findet. Es berührt eigentümlich,** dem „D.K." ein großes Ziel zuzubilligen und zu gleicher Zeit so starke Töne gegen den „V. B." anzuschlagen. Wir glauben, er hätte keine Ursache, sich so schützend vor die Bayer. Volkspartei zu stellen, die ihn in bekannter Weise behandelt hat.

Haben sie Angst?

Wie wir hören, hat die Gesandtschaft der Berliner Juden, die Absteigstelle aller neudeutschen Parlamentarier aus dem Norden, die zu Erholungszwecken nach München kommen, um polizeilichen Schutz gebeten. Tatsächlich ist das Gesandtschaftsgebäude von einer halben Hundertschaft der grünen Polizei bewacht.

Ob die Brüder, die nicht unsere deutschen Brüder aus dem Norden, sondern die Brüder der Berliner Judenbörse sind, schon Angst haben?

Der Deutsche Tag in Bamberg verboten

(Ein Musterbürgermeister.)

Der Bürgermeister von Bamberg, Wächter vulgo Zionswächter, hat, wie wir hören, den für diese Woche geplanten Deutschen Tag in Bamberg verboten, weil „es eine politische und keine vaterländische Kundgebung sei".

Der Herr Bürgermeister ist natürlich ein eifriges Mitglied der bayerischen bzw. nichtbayerischen Volkspartei. Im übrigen wird die nächste Zeit dem Herren schon lehren, daß völkisch und vaterländisch eins sind.

Durch Kampfgemeinschaft zur Volksgemeinschaft

(General Ludendorff bei der Oberlandgedächtnisfeier in Schliersee.)

Begünstigt von herrlichem Sonnenschein fand am Sonntag in Schliersee die Einweihung des auf dem Weinberg in herrlicher Lage errichteten Denkmals für die 52 in dem Heldenkampf in Oberschlesien im Jahre 1921 gefallenen Kameraden des Bundes Oberland statt. Aus nah und fern waren die Oberländer herbeigeeilt, und aus Oberschlesien selbst zahlreiche Gäste erschienen. Daß die mit Oberland im deutschen Kampfbund stehenden Verbände und die Militärvereine sowie die übrigen vaterländischen Verbände durch Abordnungen, teilweise durch größere Formationen, vertreten waren, ist selbstverständlich. Außer Oberland war am stärksten vertreten die Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei durch das Regiment München, das einen ganz vorzüglichen Eindruck auf die in Scharen erschienenen Zuschauer machte.

Bei der Denkmalsenthüllung sprach außer dem amtierenden Geistlichen, der eine bemerkenswert vaterländisch durchglühte Weiherede hielt, in der er besonders betonte, daß dem Deutschen neben einem festen Gottvertrauen die Liebe zum ganzen deutschen Volke notwendig ist, sowie einem Vertreter Oberschlesiens, Hauptmann Göhring, der für seine Sturmtruppen das Gelöbnis abgab, ebenso wie die Helden in Oberschlesien für Großdeutschlands Freiheit kämpfen zu wollen. Der Bürgermeister von Schliersee gab das Versprechen, daß die ganze Gemeinde Schliersee das Denkmal in ihren Schutz nehmen wolle. Der Führer des Bundes Oberland, Dr. Weber, schilderte in längerer Rede die Entstehungsgeschichte des Denkmals und die Aufgaben des Bundes Oberland sowie der völkischen Freiheitsbewegung. Hierauf ergriff

General Ludendorff

das Wort. Die Rede des Generals war ein wiederholtes uneingeschränktes Bekenntnis zum völkischen Gedanken und eine scharfe Kampfansage gegen den deutschtumszersetzenden Marxismus. Der General führte ungefähr folgendes aus:

„Oberland hat in Oberschlesien das Größte geleistet, was Menschen leisten können. Nicht unter Gesetzeszwang, nicht für materiellen Gewinn, sondern einer inneren Stimme folgend, eilten sie in glühender Vaterlandsliebe aus allen Gauen dorthin, um Einbrechern Beute an deutschem Blut und Land zu entreißen. Oberschlesiens Not war deutsche Not, war ihre Not.

Im Heldenkampf um deutsche Ehre, deutsches Blut und deutschen Boden fielen 52 tapfere begeisterte Männer, 52 Helden. Ehre ihrem Andenken! Neben dem Dank, den sie verdienen, weil sie in der Zeit des allgemeinen Niedergangs Deutschlands Ehre hochhielten, gebührt ihnen in erster Linie der Dank dafür, daß sie uns ein Beispiel dafür gaben, was man als Deutscher zu tun hat.

Das Denkmal für die gefallenen Oberländer erinnert uns an den Zorn, der uns damals erfaßte, als hinter diesen Helden nicht das ganze Volk und vor allem nicht die Regierung stand, die in verderblicher und schändlicher Politik nicht die Flamme der Begeisterung in aller Deutschen Herzen entfachte, die in den Herzen der Oberländer glühte. So ging damals deutsches Blut und deutscher Boden trotz des größten Heldentums verloren und deutsche Ehre wurde besudelt! (Große Erregung und Pfuirufe.)

Das ist das Los jenes ehemals starken, freien deutschen Volkes seit jenem fluchwürdigen 20. Oktober 1918, an dem mit Fallenlassen des U-Boot-Krieges der Weg der Erniedrigung beschritten wurde, den wir heute noch gehen, und der „Vorwärts" das verruchteste Wort des deutschen Marxismus und Kommunismus prägte: „Deutschland soll, das ist unser fester Wille, seine Kriegsflagge für immer streichen, ohne sie das letzte Mal siegreich heimgebracht zu haben."

Unter diesem Zeichen stand unsere Politik im Weltkriege, in Oberschlesien und jetzt an Rhein und Ruhr.

Dazu war im Weltkrieg der Volksbetrug vom Versöhnungsfrieden, der Schwindel von internationaler Verständigung, die Lüge von der internationalen Solidarität aller Völker erfunden! Dazu erfand man jetzt den noch gemeineren Volksbetrug der Möglichkeit eines auf die Dauer erfolgreichen passiven Widerstandes!

Merken Sie sich, Kameraden, im Andenken an die Toten, dies furchtbare Wort, die Quelle allen Unglücks, das einstens im „Vorwärts" stand: „Deutschland soll, das ist unser fester Wille, seine Kriegsflagge für immer streichen."

Das ist der Fluch der marxistischen und kommunistischen Irrlehren, mit denen Volksverderber und falsche Propheten das Reich von ehedem zerstörten, und wir werden nicht eher gesund, als bis diese Irrlehren ausgerottet sind und der deutsche Arbeiter die Welt wieder mit seinen guten deutschen Augen sieht und wir alle in uns nur die Stimme des Blutes, des eigenen Volkes sprechen lassen."

Kameraden, die Sie damals mit den Toten in Reih und Glied standen! Ihre Taten sind nicht schlechter als die Taten der Gefallenen. Das Denkmal zollt auch Ihnen Anerkennung. Seien Sie stolz auf Ihre Taten! Das ist keine Hoffart, das ist Pflicht; denn Taten der Vergangenheit verpflichten zu Taten in der Zukunft! Und leisten Sie Taten genau so lange als die Gefallenen, nämlich so lange noch Blut in Ihren Adern rollt. Die Toten haben ihre Schuldigkeit getan — Sie haben sie noch weiter zu erfüllen. Retten Sie den deutschen Arbeiter, retten Sie Volk und Land!

Dies ruft das Denkmal allen Anwesenden zu. Von dieser Mahnung lassen Sie sich durchdringen!

Kameraden vom Bund Oberland! Kameraden vom Deutschen Kampfbund! Das Wort ist nicht vergebens zu Ihnen gesprochen: Deutsche Not ist wieder Ihre Not! Ich weiß, daß Sie in der beginnenden deutschen Freiheitsbewegung geschlossen hinter Ihren Führern in der vordersten Linie kämpfen werden, getreu Ihrem großen Ziel:

„Durch Kampfgemeinschaft zur Volksgemeinschaft!"

zu einer wahren, echten Volksgemeinschaft in deutsch-völkischem Geiste, in der marxistische und kommunistische Ideen und sonstige Ideen der Selbstsucht keinen Raum haben: einer Volksgemeinschaft, die nur das eine große Wort kennt:

„Deutschland soll, das ist unser heiliger Wille, seine schwarzweißrote Flagge für immer siegreich setzen!"

Die erhebende Gedächtnisfeier fand ihren Abschluß durch einen strammen Vorbeimarsch der erschienenen Verbände, insgesamt fast 10 000 Mann, davon vier Fünftel Angehörige des Deutschen Kampfbundes, lauter schneidige, begeisterte Leute, vor General Ludendorff und den Ehrengästen.

Bezugspreis im Inland durch die Post im Monat Oktober 43,5 Millionen Mark und unter Streifband 60 Millionen Mark. Streifbandbezugsgebühr im Ausland für Oktober: Österreich 30 000 Kr., Ungarn 12 000 Kr., Jugoslawien 50 Dinare, Polen 200 Poln. Mark, Italien 14 Lire, Holland 1½ Gulden, England und bisherige deutsche Kolonien 3 sh, Vereinigte Staaten von Amerika ¾ Dollar, Schweiz und die übrigen dem Weltpostverein angeschlossenen Staaten 3½ schweizerische Franken.

Letzte Nachrichten

Das „Göttinger Tageblatt" vier Tage verboten

tu. **Göttingen**, 1. Okt. Der Oberpräsident von Hannover hat das „Göttinger Tageblatt" auf 4 Tage verboten, weil das Blatt eine Rede des Hauptmanns Heiß unter der Überschrift „Bayerns Bereitschaft" abgedruckt hat.

Die Verhandlungen zur Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet

tu. **Berlin**, 1. Okt. Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" meldet seinem Blatte aus Berlin, daß Herr von Maltzahn gestern an den französischen Gesandten namens des Reichskanzlers die Bitte richtete, die französische Regierung möge mit dem Berliner Kabinett über die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet verhandeln.

Von unterrichteter Seite wird der Telegraphen-Union hierzu mitgeteilt, daß der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" den Verhandlungen, die seit längerem in Berlin gepflogen werden, augenscheinlich eine übertriebene Bedeutung beimißt. Die Meldung trifft jedenfalls in der wiedergegebenen Form nicht zu. Dem Besuch des französischen Gesandten bei dem Leiter des Auswärtigen Amtes ist demzufolge nicht eine besondere Bedeutung beizumessen.

Die diplomatischen Aktionen in Janina und Korfu beendet

tu. **London**, 1. Oktober. Aus Athen wird mitgeteilt, daß die interalliierte, mit der Ermittelung der Mörder der italienischen Delegation beauftragte Kommission in Janina ihre Arbeiten zu Ende geführt hat. Die Kommission hat Korfu bereits verlassen. Nur der Oberst Botzaris bleibt in Janina, um weiterhin an den Arbeiten der albanisch-griechischen Grenzkommission sich zu beteiligen. Aus Korfu wird gemeldet, daß sämtliche italienischen Schiffe, mit Ausnahme eines Torpedo-Bootes, die Gewässer der Insel verlassen haben.

Aus München

1 Ztr. Grob- oder Nußkoks 150 Millionen, mit Zufuhr offen 160 Millionen, in Säcken 165 Millionen. 1 Ztr. Rieselkoks 115 Millionen (wird nicht zugefahren), 1 Ztr. Grießkoks 50 Millionen, mit Zufuhr 60 Millionen offen, in Säcken 65 Millionen, für Minderbemittelte 3 Millionen. Maßgebend für die Preisberechnung ist der Tag der Lieferung, nicht der Tag der Bestellung.

5, 8 und 10 Millionen die Straßenbahnfahrt? Ab Mittwoch, den 3. Okt.: An Werktagen: 1 Teilstrecke 5 Mill., 2 Teilstrecken 8 Mill., mehr als 2 Teilstrecken 10 Mill. An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen: 1 Teilstrecke 5 Millionen, mehr als 1 Teilstrecke 8 Millionen. Fahrten während des Nachtbetriebes (12.15 Uhr nachts bis 3 Uhr morgens) 12 Millionen; während des Frühwagenbetriebes 8 Millionen. Gepäcktarif 5 Millionen. Der Zeitkartentarif und die Tarife auf der Außenstrecke und den Garantiestrecken erfahren die entsprechende Erhöhung.

Deutscher Tag

der Wehrverbände Niederbayerns

am 6. u. 7. Oktober in Vilsbiburg (Niederbayern)

Kameraden von den Sturmabteilungen u. Parteigenossen erscheint geschlossen!

Nähere Einzelheiten werden im „Völkischen Beobachter" noch bekanntgegeben.

Münchener Beobachter

Wassersuppen und Kartoffeln für das Volk

Die Novemberrepublik, an sich schon die Geburt eines Verbrecheraktes, hat im Laufe der Jahre Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Politisch liegt das heute klar zutage: sie hat Deutschlands Ohnmacht mit den raffiniertesten Mitteln vollendet und unser Vaterland der Raubgier und Niedertracht der Franzosen ausgeliefert. Wirtschaftlich besteht auch kein Zweifel, denn unsere gesamte Volkswirtschaft hat Bankerott gemacht, lange bevor der erste Milliardenschein gedruckt wurde. Sie behilft sich nur noch mit dem Riesenschwindel der Banknotenpresse. Das größte Verbrechen aber, das die Novemberrepublik auf dem Gewissen hat, ist die gänzliche Verelendung weitester Kreise unserer Volksgenossen.

Dafür ein paar Beispiele: Eine Münchener Lehrerin schreibt in einem Aufsatz „Ein paar Tatsachen aus meiner Klasse": „Der Schularzt soll die Auswahl für die Kinderspeisung treffen. Die entkleideten Kinder sind ein Anblick zum Erbarmen; alle Rippen zu zählen, die Schulterblätter abstehend, fast wie Windmühlenflügel, der Brustkorb eingesunken, so magere Ärmchen!" — Der Münchener Stadtrat Gasteiger führt in seiner Schrift „Die Not in München" den Nachweis für folgendes: „Sieben Zehntel der Bevölkerung eines 60-Millionen-Volkes darben im engsten Sinne des Wortes. Sechs bis sieben Millionen, Staatspensionisten und Sozialrentner, Kleinrentner und Kriegsbeschädigte hungern. Zehn Millionen, ungefähr der sechste Teil der Bevölkerung, sind ganz oder teilweise auf öffentliche Unterstützung angewiesen.

Welcher von den hinreichend bekannten Novemberverbrechern hat den Mut, für diese ihre „Leistungen" einzustehen, die sich an unseren Kindern so fürchterlich rächen? Ihnen, seit nahezu fünf Jahren Nutznießer ihrer Verbrechen, geht es freilich nicht schlecht. Und die durch ihre ungeheuerliche Schuld Hungernden und Darbenden? Denen soll jetzt nach Meinung der Berliner Regenten durch Einführung von Volksspeisungen „geholfen" werden. Nach den oben angeführten Ziffern wäre dafür der größte Teil des deutschen Volkes reif. Und wenn er das vielleicht noch nicht sein sollte, so würde er es ganz gewiß binnen kurzer Zeit sein, wenn es auf der Bahn des Novembers 1918 weiterginge. Die Novemberverbrecher bilden sich wahrscheinlich ein, den Großteil des deutschen Volkes in die Volksküchen zu schicken und sie dort mit Wassersuppen und Kartoffeln wie das liebe Vieh abzufüttern. Sie natürlich und ihre jüdischen Auftraggeber werden dabei rund und fett und reden zum Zeitvertreib in ihrer Presse und in ihren Klubsesseln von der Internationale und vom „Proletariat". In Wahrheit aber geht das Interesse dieser Volksbetrüger für das Proletariat nur so weit, als es zur Befriedigung der eigenen Leiblichkeit beiträgt.

Und da gibt es immer noch Tausende, die es nicht begreifen wollen, wie mit ihnen Schindluder getrieben wird. Sind sie denn ganz aufs Hirn gefallen und von jedem eigenen Urteil verlassen? Man möchte es fast glauben, wenn man sieht, wie ehrliche deutsche Arbeiter sich von diesen Lumpen Arm in Arm mit dem Geld raffenden Juden an der Nase herumführen und letzten Endes um ihr primitivstes Menschenrecht, eine einigermaßen menschenwürdige Lebensführung, betrügen lassen.

Mögen sich diese in ihrer hoffnungslosen Gehirnverfassung das weiter gefallen lassen, bis ihnen das Fell ganz über die Ohren gezogen ist. Der vernünftige Teil unserer Volksgenossen ist endlich so weit, nicht mehr länger zuzuschauen, sondern dem jahrelangen Verbrechen ein Ende zu machen. Ra.

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Die atlantische Depression zieht langsam in Richtung nach Nordosten ab; sie entwickelt einen südlichen Ausläufer, der bis nach Frankreich reicht und unser Gebiet streifen wird.

Wettervorhersage für Dienstag, den 2. Oktober: Pfalz, Nordbayern Bewölkungsschwankungen, Südbayern unter Föhneinfluß noch vorwiegend heiter.

*

1000 Zentner Getreide beschlagnahmt. Einem Bäckermeister in der Nähe von Wasserburg wurden durch die Landeswucherabwehrstelle zirka 1000 Ztr. Getreide (Weizen, Roggen und Hafer) aus den Ernten 1922 und 1923 beschlagnahmt, weil er schon seit längerer Zeit unerlaubten Handel mit Getreide getrieben hat. Der größere Teil der bei ihm vorgefundenen Getreidemengen stammt aus der Ernte 1922 und wurde von ihm in preistreiberischer Absicht zurückgehalten.

Beschlagnahme von Vieh. Einem früheren Vieh- und Pferdehändler in Unterfranken, der seit Jahren einen schwunghaften Handel mit Vieh und Pferden betreibt, ohne im Besitz der Erlaubnis hierfür zu sein, wurden durch die Landeswucherabwehrstelle fünf Jungrinder beschlagnahmt.

Das Marktgericht München verurteilte in den letzten Tagen einen landwirtschaftlichen Arbeiter aus Unterschleißheim, der am 25. September von einem Landwirt in Innhausen ohne Erlaubnis 21 Zentner Kartoffeln um den Preis von 75 Millionen Mark je Zentner erworben und am gleichen Tage für diese Kartoffeln hier einen Preis von 120 Millionen Mark je Zentner gefordert hat, wegen Schleichhandels und Preistreiberei zur Gesamtgefängnisstrafe von 3 Wochen und zur Geldstrafe von 600 Millionen Mark unter Einziehung der 21 Ztr. Kartoffeln im Werte von 1953 Millionen M.

Vom gleichen Gerichte wurde ein hiesiger Obsthändler, der am 14. September am hiesigen Viktualienmarkte Äpfel, die er am gleichen Tage in der Großmarkthalle zu 2,5 Millionen Mark das Pfund erworben und teils zu 4 und teils zu 5 Millionen Mark an Verbraucher absetzte, obwohl der angemessene Verkaufspreis 3,5 Millionen Mark je Pfund betragen hätte, wegen Preistreiberei mit 10 Tagen Gefängnis und 200 Millionen Mark Geldstrafe unter Einziehung des übermäßigen Gewinnes von 85 Millionen Mark verurteilt. Ferner eine Milchhändlerin einer östlichen Vorstadt, die am 27. September beim Milchverkauf von zwei ihrer Kunden für je einen Liter Milch statt der amtlich festgesetzten Richtpreise von 6 900 000 M. einen Preis von 7 590 000 M. forderte, wegen Preistreiberei mit 100 Millionen Mark unter Einziehung des übermäßigen Gewinnes von 690 000 Mark bestraft.

Wegen Schleichhandels und Preiswucher mit Fleisch wurde ein Metzgermeister festgenommen. Der Verhaftete hatte in Haidhausen an verschiedene Metzgereigeschäfte Schweinefleisch weit über den Marktpreis verkauft und dabei die Kleinigkeit von über einer Milliarde „verdient". Ein bei ihm noch vorgefundenes Restquantum von etwa 50 Pfund wurde beschlagnahmt.

Folgen der Goldmarkberechnung. Wohin der wirtschaftliche Wahnsinn und insbesondere unser Währungsverfall führt, geht aus Mitteilungen von der deutsch-schweizerischen Grenze hervor. Während früher die Schweizer massenhaft nach Deutschland kamen, um für wenige Rappen gut zu essen und zu trinken und Waren vorteilhaft einzukaufen, gehen jetzt die deutschen Grenzbewohner in die Schweiz, um dort Lebensmittel und Bekleidungsgegenstände zu erwerben. Erstere sind zwar in der Schweiz nicht viel billiger aber qualitativ besser, dagegen sind Textilwaren in der Schweiz ganz erheblich, und zwar bis zu 65 Prozent, billiger als bei uns. Wie uns von fachmännischer Seite mitgeteilt wird, werden die Stoffe in Deutschland mindestens 20—25 Prozent höher verkauft als im Ausland.

Wie unsere Finanzämter arbeiten. Zu diesem von uns schon des öfteren beleuchteten Thema liegen neue Beiträge vor. So wurde einem unserer Leser dieser Tage ein Steuerbescheid über 24 000 M. durch die Post zugestellt. Die Zustellung verursachte laut Frankierung 30 000 M. Porto, also 6000 M. mehr als der Steuerbetrag selbst. In einem anderen Falle handelt es sich um einen Steuerbetrag von 36 000 M., von dem nach Abzug des Portos ganze 6000 M. übrigbleiben.

Eine ähnliche Arbeitsweise scheint bei der Stadtkasse München der Brauch zu sein. Wenigstens wird uns geschrieben: „Wir bekamen gestern und heute den Besuch eines Boten der Stadtkasse München, der uns gestern eine Rechnung mit 440 000 M. vorlegte, heute eine solche von 33 000 M. Die Zustellgebühr in jedem Falle beträgt lt. Rechnung 500 000 M. In beiden Fällen handelt es sich um gleiche Dinge, die von der gleichen Kasse ausgingen. Man überlege sich: In beiden Fällen die Zustellgebühr höher als die Rechnung, in beiden Fällen darf aber der Bote die Gelder nicht in Empfang nehmen, sondern wir müssen die Angelegenheit auf bargeldlosem Weg erledigen. Der Bote selbst kostet mindestens die Stunde 6—8 Millionen Mark. Wir fragen an: Sind das noch Zustände, und wo hat hier der Bürokratismus ein Ende? Kann man in solchen Fällen von produktiver wirtschaftlicher Arbeit sprechen? Hätte der Bote die beiden Rechnungen nicht auf einmal vorlegen können, die noch dazu am 31. Aug. und am 1. Sept. ausgestellt sind? Nein! Er geht zweimal, bringt Rechnungen, die vor vier Wochen schon fertiggestellt waren, darf das Geld aber nicht mitnehmen. So arbeitet der Stadtrat bzw. seine Stellen!"

„Brot oder Keks." Zu dieser in Nr. 198 unseres Blattes enthaltenen Notiz schreibt uns die betreffende Firma, die Feurich-Keks-A.-G., München. „Der Einsender dieses Artikels scheint keine Ahnung von der Bedeutung der Keksfabrikation gerade für die Volksernährung zu haben, denn er bezeichnet Keks generell als Schleckware. Wenn auch Keks nicht dazu bestimmt sind, das Brot zu ersetzen, so hat sich dieses Nährmittel auch in Deutschland über-

Opfer des Wahnsinns

von J. A. Rodionoff.

Übersetzt von Frau Susanna von Baibus.

Den zivilisierten Völkern.

Ihr laßt euch vom Bolschewismus verlocken, blenden, weil ihr ihn für eine höhere Stufe des Sozialismus haltet, für seine größte Errungenschaft, für den Triumph des Proletariats. Er besticht euch, denn er verspricht euch Freiheit, Reichtum, glückliches Leben. Nun, so seht euch doch mal das Land des Bolschewismus an, seht es euch an, so wie es im alltäglichen Leben ausschaut, und nicht so, wie es euch von den Knechten des Bolschewismus angepriesen wird — denn so ist es in Wirklichkeit nicht. Das, was sie reden — ist grobe Unwahrheit — Prahlerei — Sand, der euch in die Augen gestreut wird. Dieses Buch, das ich euch hier vorlege, schildert die erste Periode des Bolschewismus — Ende 1917 — Anfang 1918. Alles, was darin beschrieben ist, ist nackte Wahrheit. Wer es liest, wird sich davon überzeugen. Alle darin geschilderten Ereignisse haben sich vor den Augen des Verfassers abgespielt, er hat entweder selbst unmittelbar daran teilgenommen, oder sie sind ihm aus erster Hand gleich nach ihrem Geschehen mitgeteilt worden. Keine einzige erdachte Persönlichkeit kommt in dem Buche vor. Alle sind nach der Natur gezeichnet, sind Menschen, von denen der Verfasser die weitaus meisten persönlich gekannt hat. Alle Schlachtbilder, alle Ereignisse sind so wiedergegeben, wie sie sich dem Bewußtsein des Verfassers eingeprägt haben, der an dem blutigen Ringen gegen die Bolschewisten in Moskau, am Don und an dem, was Strapazen und Heldenmut betrifft, beispiellosen „Eiszeldzug" im Kuban-Gebiet selbst teilgenommen hat. Den einzigen Vorwurf, den der Verfasser sich machen kann, ist der, daß er nicht imstande ist, auch nur den tausendsten Teil der Greuel, Qualen und viehischen Grausamkeiten auszumalen, die in Wirklichkeit geschehen sind und sich vor seinen Augen abgespielt haben. Die menschliche Sprache hat keine Ausdrücke, keine Begriffe, welche die begangenen widerlichen Schändlichkeiten genügend grell und deutlich schildern könnten. Vor solchen Gesetzwidrigkeiten, solcher empörenden Ungerechtigkeit verblaßt alles andere. Selbst die Feder Shakespeares — des größten Tragöden und Dramaturgen aller Völker und Zeiten — würde demgegenüber ohnmächtig versagen. Und doch sind das alles nur Blüten aus dem bolschewistischen „Paradiese". Das, was nach den in diesem Buche geschilderten Vorgängen geschah, ist so abscheulich, so gemein, so grauenhaft verbrecherisch, daß es die Grenze jeder Möglichkeit übersteigt, jede noch so ungezügelte Phantasie übertrifft. Es genügt, wenn man darauf hinweist, was die einzig greifbaren Resultate, die „Errungenschaften" der „glorreichen" „unblutigen" „russischen Revolution" sind, nämlich: vollständige Verödung ganzer, weiter, vor kurzem noch dicht bevölkerter, blühender Landstriche — viele Millionen Tote, hingemartert, umgekommen durch Seuchen und Hunger —, Vernichtung der ganzen Lebensweise eines großen Kultur- und Wirtschaftsstaates, dessen Jugend und Rest der Bevölkerung moralisch verkommen, in einen viehischen Zustand zurückgesunken ist — und als würdigstes Finale dieser „glorreichen" Revolutionsschöpfung —, die Menschenfresserei, die zu einer alltäglichen, schon niemanden mehr verwundernden oder empörenden Erscheinung geworden ist. Sie läßt sich nicht mehr verheimlichen. In einzelnen Fällen sind ja selbst schon Mitglieder eurer eignen humanen Rettungsexpeditionen, die in Rußland arbeiteten, ihr zum Opfer gefallen.

So ist der Bolschewismus — ich zeige ihn euch, wie er in Wirklichkeit ist. Wenn eure Wahl auf ihn fällt — sollt ihr euch wenigstens bewußt sein, wofür ihr euch entscheidet —, sollt ihr wissen, wem ihr die Hand reicht, und wer sie euch drückt in Genua, im Haag und auf anderen Konferenzen.

Gewidmet dem unvergeßlichen Andenken edler Dulder und Märtyrer auf russischer Erde. — der militärischen Jugend, der studierenden Jugend und der Schuljugend, die sich hingeopfert hat, die bei der Verteidigung ihrer betrogenen, beschimpften und beraubten Heimat ihr unschuldiges Blut in Strömen vergossen hat, deren Gebeine auf den Feldern des Don und Kuban bleichen, die durch Feinde, die das Menschengeschlecht von jeher gehabt, nie dagewesenen Heimsuchungen und Qualen ausgesetzt war — die büßen mußte für die Sünden, die Oberflächlichkeit und Vergehen ihrer leichtsinnigen, verschwenderischen Väter. Der Verfasser.

I.

Alles kam ganz anders, als man erwartet hatte, doch entwickelte es sich so rasch und unvorhergesehen wie in einem Film, in einem Märchen oder in einem Traum.

Eines Tages kam der Papa — ein hoher Staatsbeamter, dem die Ernennung zum Gouverneur in allernächster Zeit bevorstand — strahlend und begeistert nach Hause und verkündete Frau und Kindern, der Umsturz sei geschehen, „glorreich und unblutig" sei die Revolution verlaufen.

Allgemein hatte man seit langem voll brennender Ungeduld auf das Ereignis gewartet.

Der Papa sprach beredt, sogar begeistert von dem jetzt gewissen baldigen Sieg über den grausamen „Erbfeind", von der freien Armee, der Freiheit des Volkes, der großen Zukunft, die Rußland jetzt bevorstand, von der Hebung des Volkswohlstandes, der Volksbildung — erzählte von dem Duma-Ausschuß, der die Regierung des Landes übernommen hatte, von Rodszianko usw.

Und Mama und Jurik und seine zwei jüngeren Schwesterchen, sogar Mademoiselle Marie, eine begeisterte Republikanerin, hörten dem Vater voll Ehrfurcht und Entzücken zu.

Nach dem Mittagessen klingelte der Vater telephonisch seine Kollegen und Bekannten an, und auch er wurde angerufen. Er gratulierte ihnen, sie ihm . . .

Und so kam der Papa den ganzen Tag über kaum vom Fernsprecher weg und war schon ganz müde und heiser geworden vom vielen Sprechen.

Abends fuhr er dann noch irgendwohin zu einer Sitzung der Kadettenpartei[1], der er angehörte, und kam erst spät in der Nacht zurück.

[1] Die Konstitutionelle-Demokratische Partei, abgekürzt K. D., wurde allgemein „Kadetten" genannt.

Jeder folgende Tag brachte neue, erfreuende, ungeheuer wichtige Ereignisse.

Jurik ging all diese Tage in Geburtstagsstimmung herum, ja es gingen überhaupt alle in Geburtstagsstimmung.

Nur einmal krampfte sich Juriks Herz schmerzhaft zusammen, und zwar, als er in der Zeitung las, daß der Zar selbst und darauf auch Michail Alexandrowitsch auf den Thron Rußlands, den Thron aller Reußen, verzichtet hatten.

Die Mama betete und weinte heimlich, der Papa ging sorgenvoll, schweigsam und verstört umher, und Jurik wußte nicht mehr, was er denken sollte.

Immerhin fühlte er instinktiv, daß etwas Wichtiges und Unentbehrliches verlorengegangen war. Seinem Gefühl nach konnte man ohne Zar nicht leben, ebensowenig, wie ein Mensch ohne Kopf leben kann. Und all diese Leute, diese tobende, sich über irgend etwas freuende, gröhlende schwarze Masse, die, rote Lappen vor sich hertragend, die Straßen Moskaus füllte, sie alle schienen ihm kopflos.

Doch Jurik wagte das nicht auszusprechen, aus Furcht, daß man ihn auslachen würde.

Hörte er doch weder vom Papa noch von der Mama oder irgend jemanden aus seiner Umgebung ein tadelndes Wort über die Vorgänge, im Gegenteil, alle fanden, daß das so sein müsse.

Wollte er denn, Jurik, etwa klüger sein als sie alle?

Und so beruhigte er sich rasch bei dem Gedanken, daß es eben so wäre und so sein müsse.

Es war auch nur ein vorübergehender Eindruck, der unter dem Drang der Ereignisse rasch verflog.

Das Leben raste dahin wie ein durchgehendes Pferd.

Die Ereignisse jagten einander, man kam ihnen nicht nach und konnte sie auch nicht verfolgen.

Vom ersten Tage an drang die revolutionäre Stimmung durch die Mauern des Gymnasiums, das Jurik besuchte.

Die Lehrer waren aufgeregt, hatten beständig irgendwelche Konferenzen und zeigten sich immer seltener in den Klassen. Auch die Gymnasiasten wurden von der Aufregung gepackt und veranstalteten Versammlungen.

Sie nannten sich schon nicht mehr mit Vor- und Familiennamen, wie früher, sondern setzten beständig das Wort „Genosse" vor den Namen, und es wurde mit solcher Wichtigkeit und so oft von ihnen ausgesprochen, daß es in den Klassenzimmern sozusagen in der Luft hing.

Die Gymnasiasten faßten alle möglichen Beschlüsse, stellten unendliche Satzungen auf, doch schon am dritten Tage widersprachen sich diese Satzungen so sehr, daß die Verfasser selbst nicht mehr herausfanden, was sie eigentlich wollten und verlangten.

Immerhin gab es genug Aufregung, Spaß und Lärm, und was die Hauptsache war, die langweiligen Stunden traten immer mehr in den Hintergrund und wurden schließlich ganz und gar vernachlässigt.

Die Lehrer unterrichteten kaum mehr, die Schüler lernten fast nichts mehr.

Die Erwachsenen verboten ihnen nicht etwa, Versammlungen abzuhalten und Beschlüsse zu fassen, im Gegenteil, sie bestärkten sie noch darin, behandelten sie, die Gymnasiasten, wie Gleichstehende, nannten sie auch „Genossen".

Und die Schüler ahmten in allem den Erwachsenen nach, obgleich sie nichts verstanden, was sie da auf ihren Versammlungen schwatzten und in ihren Beschlüssen festsetzten, aber sie trugen die Nasen hoch, stellten sich auf gleichen Fuß mit den älteren Leuten und waren überzeugt, daß sie etwas Wichtiges und Weises schafften, worin das bestand, das überließen sie den Lehrern und Vätern herauszufinden.

Das Schulleben zerfiel.

Jurik empfand das dumpf, aber dachte nicht weiter darüber nach. Es war ebenso und mußte wohl so sein, denn die großen Leute schienen doch auch zu finden, daß es so sein müsse.

Doch die Flitterwochen der Revolution dauerten nicht lange.

Der Papa kam täglich weniger und weniger begeistert aus dem Dienst nach Hause zum Mittagessen.

Dann tauchten in den Zeitungen Nachrichten auf — zuerst nur kurz und unbestimmt, vieles verschweigend, aber allmählich bestimmter und ausführlicher und berichteten von der Massenflucht der Soldaten von der Front, von ihrer Verwahrlosung, Gehorsamsverweigerung den Vorgesetzten gegenüber, und allerlei Unfug, den sie trieben, von den Kriegskommissaren, Soldatenräten, Hetzern — von der Verbrüderung der Soldaten mit den deutschen Feinden, von ermordeten Offizieren und von geplünderten und zerstörten Gütern und Herrenhäusern.

Die Mama klagte, daß das Leben mit jedem Tage teurer würde, die Dienstboten täglich frecher, ohne irgendwelchen Grund grobe Antworten gäben, nichts mehr tun wollten, für ihren Müßiggang aber unentsprechend hohe Gehälter verlangten und fast öffentlich alles Wertvolle, das ihnen unter die Hände kam, aus dem Hause schleppten.

Darüber klagten auch einstimmig alle Bekannten und Verwandten.

Alle waren über das unverschämte Benehmen ihrer Dienstboten höchlichst verwundert und empört, erzählten, gänzlich verwirrt, breit und ausführlich darüber, befragten sich gegenseitig und sperrten die Augen auf, als ob sie einen ganz neuen Weltteil entdeckt hätten und darauf einer noch nie gesehenen Menschenrasse begegnet wären. Dabei waren sie doch zwischen diesen selben Leuten geboren und aufgewachsen und hatten ihr Leben lang unter ihnen gelebt.

Des Papas Entzücken über die Revolution hatte allmählich auch aufgehört, er fuhr nur selten und ungern zu den Versammlungen seiner Partei, saß während seiner freien Zeit fast immer in seinem Arbeitszimmer, rauchte viel, las Zeitungen und ging stundenlang besorgt und nachdenklich von einer Ecke zur andern.

Endlich einmal, als beim Mittagessen von der „großen, unblutigen Revolution" gesprochen wurde, von den Arbeiter- und Soldatenräten, von Kerenski usw., wurde der Papa puterrot und schrie voll Erbitterung:

„Dieses Gesindel! Diese Bestien!" Riß sich die Serviette ab, warf sie zerknüllt auf den Tisch, sprang auf und ging nicht nur, sondern raste ganz rot und schwer atmend im Zimmer auf und ab, die Hände auf dem Rücken.

Alle waren starr, entsetzt. Niemals hatte jemand gehört, daß der Papa solch grobe Worte gebrauchte.

(Fortsetzung folgt.)

ill eingebürgert. Der Nährwert der Keks ist ein vielfach höherer als bei Brot. Es handelt sich um ein Produkt mit allen notwendigen Nährstoffen in hoch konzentrierter Form, bei nahezu unbegrenzter Haltbarkeit. Unsere Feldgrauen, welche sich während des Krieges wochenlang von Keks und Zwieback genährt haben, weil die Brotbeschaffung vielfach auf Schwierigkeiten gestoßen ist, wissen, daß Keks infolge ihres Nährwertes und ihrer Haltbarkeit ein unentbehrliches Nahrungsmittel darstellen. Aber auch für die Friedensverhältnisse sind Keks anerkannt von erheblichem, volkswirtschaftlichem Wert.

Was den Vorwurf der Reklame auf den Bahnhöfen anbelangt, so wird jeder einigermaßen mit dem Propagandanotwendigen Vertraute zugeben müssen, daß es sich hier um ein notwendiges Übel handelt, welches eben wie überall große Anforderungen an die Finanzkraft eines Unternehmens stellt. Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, daß gerade der Staatsbahn durch die Vermietung der Reklame-Flächen erhebliche Mittel zufließen. Im übrigen handelt es sich diesfalls nicht um eine jüdische, sondern eine rein christliche Firma."

Das unerschwingliche Heizmaterial. Nach dem neuen Preis kostet ein einziges Brikett rund eine halbe Million Mark. — Jetzt brauchen wir bloß noch einen strengen Winter!

Vom Geschäftsgebaren der Isarwerke. Ich lese soeben im „Völkischen" das Eingesandt über die Isarwerke und bin erstaunt über den ruhigen Ton desselben, denn mit diesen Großwucherern und ihren Hintermännern müßte einmal gründlich abgerechnet werden. Trotz des fettgedruckten Passus auf den vorgedruckten Rechnungen, daß die Gebührenerhebung monatlich erfolgt, präsentieren sie ihre fanatischen Rechnungen 1¾ Monate zu spät, jedenfalls unter Spekulation auf die Geldentwertung. Kurz, sie erfrechen sich, für den schon längst verbrauchten Strom die **jetzigen Inderzahlen** zu berechnen, ohne daß der Abnehmer zur Zahlung aufgefordert worden wäre. Ihre fadenscheinige Ausrede ist wie stets bei diesen Herren „Personalmangel"! Ja, in Dreiteufelsnamen dann sollen sie halt ihren Dividentenfonds weniger reich bedenken und sich das nötige Personal einstellen. Sie klagen ja — der Veröffentlichung gegenüber — über Not, das scheint aber nicht zuzutreffen, weil sie ihre Außenstände derart lässig behandeln, und vom geduldigen Stromabnehmer verlangen, daß er beim sinkenden Dollarkurs die höchste Geldentwertung trägt. Aber jetzt kommt die Höhe: Mithilfe bei dieser Ausplünderung der Stromabnehmer gewährt das **Ministerium des Innern.** Da erlauben wir uns die Frage: **Wie kommt** denn das Ministerium dazu, einer Aktiengesellschaft Milliarden und Aber-Milliarden auf Kosten der sowieso unter der Teuerung zusammenbrechenden Stromabnehmer zuzuschanzen, ohne sich Rechenschaft über die Folgen zu geben? Weiß das Ministerium, daß auf seinen Wucherfreibrief hin die famosen Isarwerke händereibend ihre Kassierer zurückgepfiffen und beauftragt haben, schleunigst die Rechnungsbeträge zu vervielfachen, was natürlich wieder einige Tage Büroarbeit in Anspruch nahm? Und das alles muß der Stromabnehmer zahlen. **Dabei übertreffen die Stromrechnungen** in den veröffentlichten wie in allen eingesehenen Fällen bei weitem **das Gesamteinkommen der Strombezieher** in den strittigen Monaten. Es steht einem einfach der Verstand still bei einer solchen Volksbewucherung, die unter Drohung der Stromsperre erpresserisch durchgeführt wird.

Wir fordern ganz energisch, daß sich das Wucheramt die zur Nachprüfung eingesandten Rechnungen genau ansieht und von den Isarwerken Rechenschaft fordert. Denn wohlgemerkt, der Staat hat den Isarwerken den Strommonopol für ihren Bereich vergeben und damit die Abnehmer einer Privatgesellschaft ausgeliefert. Der Staat hat unter diesen Umständen auch heute noch die Mithaftung für das Geschäftsgebaren der Isarwerke.

Ein jüdischer Musterknabe. In einer Zuschrift heißt es: Der Kaufmann Moritz **Eisenberg** betreibt hier, Rindermarkt 6 (Haslinger Durchgang), ein Wollwarengeschäft. Die Verkäuferinnen werden schlechter bezahlt als in anderen Geschäften der gleichen Branche, und wenn sie sich in dem engen Loch von einem Geschäftsraum beim Herumsteigen an den Staffeleien Strümpfe und andere Kleidungsstücke zerreißen, läßt Moritz E. ihnen Wolle zur Ausbesserung nur zum gleichen Preis wie den Kunden. Dadurch ließen sich zwei Verkäuferinnen, von denen die eine noch jung und hübsch ist, hinreißen, Wolle, Strickseide zum Ausbessern der beschädigten Kleidungsstücke zu entwenden. Sofort erfolgte Anzeige, obwohl Herr M. E., wie er in der Hauptverhandlung selbst zugeben mußte, als ihm aus seiner Wohnung von anderer Seite kurz zuvor eine goldene Uhr und ein Ring entwendet worden war, sich den Verkäuferinnen gegenüber brüstete, das mache ihm nicht viel aus. Aber auch noch etwas Weiteres mußte Herr M. E. einräumen. Die Verkäuferin hatte behauptet, er habe ihr, wenn sie auf einer Staffelei gestanden sei, unter die Röcke gegriffen; auch habe er wiederholt geäußert: „Bleib über Mittag da; wenn es einen Buben gibt, ich zahl ihn schon!" Auf Vorhalt durch den Vorsitzenden in dieser Richtung wurde M. E. sehr verlegen und gab kleinlaut die Möglichkeit zu, daß er der Verkäuferin unter den Rock gelangt habe. Von weiteren Fragen sah dann der Vorsitzende ab.

Luftpostverkehr. Die Flüge **München—Zürich—Genf** und **Wien—München** verkehren ab 1. Oktober wie folgt: 9.50 Uhr ab München, 12.30 Uhr an Wien, 1.30 Uhr ab Wien, 4.30 an München, 10 Uhr ab München, 12.15 Uhr an Zürich, 12.45 Uhr ab Zürich, 2.45 Uhr an Genf. In der Gegenrichtung von Genf bleibt der Flugplan vorerst unverändert. — Vom 1. Okt. ab erfolgt der Abflug der **Luftpost München—Berlin** von München um 55 Minuten später, demnach um 10.10 Uhr, statt bisher 9.15 Uhr. In der Gegenrichtung **bleibt der Flugplan vorerst** unverändert.

Kleine Chronik. Den Verletzungen erlegen ist der Heizer Seik, der am Samstag beim Umstürzen eines gefüllten Baggers und Platzen des Dampfkessels in Freimann schwere Verbrühungen erlitt. — In der **Adalbertstraße** erschoß sich am Sonntag ein 31 Jahre altes Dienstmädchen. Motiv unbekannt. — Bei einer Rauferei in der Schettlstraße erhielt am Montag früh ein 21 Jahre alter Maurer Stichverletzungen am Kopf und Armen.

Brände. Durch Explosion eines Spirituskochers in einer Wohnung an der Sternstraße verbrannte am Samstag abend ein Bett. — Bei einem Brand in einer Schreinerei an der Auenstraße wurden Treibriemen und Nutzholz zerstört. Mit einer Schlauchlage wurde das Feuer gelöscht.

Vgg. ehem. Angeh. 9. Feldartillerie-Rgts. Am 6. und 7. Oktober findet Garnisonstag (Artillerietag) in Landsberg statt. Abfahrt Samstag, 6. Okt., um 1.40 Uhr mittags, Sonntag, früh 4.20 Uhr.

Theatergemeinde 2. Okt.: Prinzregententheater: „Die Stubenfliege". 5680 57750. Nationaltheater (Oper): „Madame Butterfly". 57951—58000. Odeon: Madrigalvereinigung St. Gallen. 58901—59400. Tonhalle: Liederabend Heinrich Rehkemper. 66251—66550. Bayer. Hof: Klavierabend Siegfried Grundeis. 67301—67750. — 3. Okt.: Residenztheater: „Alles um Geld." 55301—55400. Nationaltheater (Oper): „Tiefland" 61151—61300. — 4. Okt.: Residenztheater: „Jan der Wunderbare." 60451—60650. Nationaltheater (Oper): „Alessandro Stradella." 61401 bis 61550. Prinzregententheater: „Emilia Galotti." 65201—66250. Odeon: Liederabend Beate Boos-Reuter. 66901—67300. Herkulessaal: Violinabend Karl Thomann. 67751—68000. — 5. Okt.: Residenztheater: „Die Kinder." 55451—55500 und 60651—60800. Nationaltheater (Oper): „Undine." 60801—61150. Bayerischer Hof: Liederabend Maria Basea. 63001—63500. — 6. Okt.: Nationaltheater (Oper): „Die lustigen Weiber von Windsor." 61301—61400. — 7. Okt.: Residenztheater: „Alles um Geld." 55501—55600. Nationaltheater (Oper): „Der fliegende Holländer." 58001 bis 58100. — 8. Okt.: Prinzregententheater: „Kampl." 59401—60200 und 62751—63000. Nationaltheater: „Der Widerspenstigen Zähmung." 68001—69250.

Bestattungen

am 2. Oktober.

Südfriedhof. Walburga von Feurig, Oberstenswitwe, 73 J., kommt nach Tittmoning.

Ostfriedhof. Kreszen Sigl, Verkäuferin, 28 J., 4 Uhr. Maria Handschuher, Straßenbahnführersgattin, 38 J., 3½ Uhr. Mathilde Münzner, Schreinerskind, 8 M. 20 T., 3¾ Uhr. Auguste Nobl, Schreinerskind, 2 M. 15 T., 3 Uhr.

Alter nördlicher Friedhof. Arnold Müller, Generalleutnant, 59 J., 11 Uhr.

Nordfriedhof (Schwabing). Natalie von Leube, Geh. Ratswitwe, 69 J., 11 M., 9½ Uhr, Feuerbestattung. Julie Beck, Geschäftsinhaberin, 49 J., 10 Uhr, Feuerbestattung.

Westfriedhof (Moosach). Maria Mentsch, Taglöhnerin, 66½ J., 2¼ Uhr. Emilie Hummel, Kassierin, 40 J., 2¾ Uhr.

Sendlinger Friedhof. Maria Schlamp, Schlosserswitwe, 39 J. 6 M., 11½ Uhr.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Sektionsversammlungen

Dienstag, den 2. Oktober 1923:

Sektion Haidhausen-Bogenhausen: Sprechabend im Hofbräuhauskeller (Veteranensaal), Innere Wiener Straße.

Sekt. München-Süd: Sprechabend im Gasthaus „Zum Schwalbenstein", Ecke Reifenstuel- und Thalkirchener Straße.

Sekt. Neuhausen: Sprechabend im Gasthaus „Prinz Alfons", Alfonsstraße 7.

Mittwoch, den 3. Oktober 1923:

Sekt. Westend: Sprechabend im Nebenzimmer des Spatenkellers, Theresienhöhe.

Sekt. Schwabing: Sprechabend im Gasthaus „Arcisgarten", Ecke Arcis-Schellingstraße.

•

Sektion Bayerland, E. V., München. Von Mittwoch, den 3. Oktober 1923, ab finden die Sektionsabende im Hofbräuhaus, Gesellschaftszimmer Nr. 3 und folgend, alle 14 Tage statt.

*

Teuerung und Frauenschicksal

Lange vor Beginn war die von unserem „Ausschuß für Volksernährung" am Montag, den 24. September, einberufene Frauenversammlung überfüllt. Viele bekamen leider keinen Zutritt mehr, da auch erst im letzten Augenblick eine Parallelversammlung improvisiert werden konnte. Mindestens vier Fünftel der Erschienenen waren Frauen, die auch fanden, was sie suchten, eine seelische Wiederaufrichtung und Gedanken, die uns aus dem jetzigen Wirrwar wieder herausführen können, wenn ein mächtiger Wille sie in die Tat umsetzt. Nach den einleitenden Worten unseres Pg. Riedel ergriff Dr. Georg Schott das Wort. Seine packenden Ausführungen über die seelische Not des deutschen Weibes, der deutschen Mutter, über die erlösende Mission der deutschen Frau ließen längst Verschüttetes und vom schwindelhaften Zeitgeist Überwuchertes wieder aufleben. Wie er sprach von den sog. politischen Rechten der Frau, die ihr der Umsturz bescherte und die gerade den Betrug um das wahrhafte Recht der Frau umschließen, da empfanden wohl alle, daß hier die ewige, von Gott gesetzte und in der Natur begründete Wahrheit zu ihnen sprach. Hatten diese Freiheiten den teuflischen Zweck, die Frauenwelt aufzuscheuchen und in den Strudel des sozialen Kampfes hereinzuziehen, so soll gerade dieser Umstand jetzt eine Waffe im Kampf des Guten werden. Das deutsche Weib wird die Rolle Gretels im Volksmärchen spielen und die dämonische Macht, die Hexe, gerade dann, wenn sie sich am sichersten fühlt, in das von ihr selbst entzündete Feuer stoßen. Aber wachsam sein, heißt die Parole, damit nicht die Gunst des Augenblicks verscherzt wird. Nur nicht erlahmen, nicht irre werden, sich nicht verführen lassen vom gleißenden, lockenden äußeren Schein, dann sind die Mächte des Guten mit uns und werden das Schicksal zu unserem Heile wenden. Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan! — So etwa klang dieses wahrhafte Evangelium aus. Wohl alle fühlten, daß nicht Partei-, sondern wahrhafte Volksideale die Träger und die lebendige Kraft der nationalsozialistischen Bewegung sind. Das bewiesen die vielen feuchten Augen und der Beifallssturm, die dem Redner dankten. Nach ihm sprach Pg. Sesselmann über die wirtschaftliche und soziale Seite der Frauenfrage. Er zeigte die wahren Ursachen unserer wirtschaftlichen Not, die von hemmungsloser Spekulation durchseuchte Volkswirtschaft, wie im Wahnsinnspreis das Volk und seine Kraft systematisch ausgebeutet wird, um es wirtschaftlich wehrlos zu machen und im wirtschaftlichen Vernichtungskrieg ans Messer zu liefern. Lohn und Lebensmittelpreis stehen nicht mehr im gerechten Einklang miteinander. Die größere Gefahr ist nicht der äußere Feind, sondern der schleichende Meuchelmörder im Innern, der uns auch wirtschaftlich den Boden unter den Füßen, das ehrliche Auskommen hinwegzieht. In diesem Kampf hat die Frau das Meiste zu tragen, denn der Mann glaubt seine Pflicht zu tun, wenn er sich von den Organisationen in den reinen Geldwahn der Tarifpolitik von heute hineinpeitschen läßt. Auch die sozialen Folgen legte der Redner mit zwingender Folgerichtigkeit dar. Wie die Häuslichkeit entwertet, weil keiner mehr Weib und Kind noch durchbringen kann, wie die weibliche Jugend von ihrer Erfüllung abgeschnitten wird und wie das Kind entartet, weil es keine körperlichen und seelischen Energien, wie sie die Nation braucht, mehr mit auf den Weg des Lebens bekommt. In wahrhafter Weise erklang das Hohelied der deutschen Frau, die bis heute dem furchtbaren Ansturm auf ihr Reich standgehalten. Jetzt aber ist sie bald am Ende ihrer Kraft. Jetzt heißt es handeln. Es gibt nur praktisch einen Weg: die Unterbindung des Lebensmittelwuchers mit dem täglichen Bedarf der Massen, der unser Volk und gerade seinen besten Kern, der größten völkischen Gefahr, der Verelendung und Verzweiflung in die Arme treibt. Hier ist der Angelpunkt, wo in erster Linie der Hebel anzusetzen ist. Gerade die Frau ist unentbehrlich in diesem Rettungswerk, denn sie ist die Trägerin des Schutzgedankens. — Die Resolution wurde mit größter Begeisterung einstimmig angenommen. Danach sprach noch unser Pg. Hofmann aus seinen reichen praktischen Erfahrungen und zeigte an praktischen Beispielen, wo das fressende Geschwür sitzt. Es gelang ihm meisterhaft, das Bild des Abends abzurunden. Auch er erntete reichsten Beifall. So verlief der Abend als eine mächtige Frauenkundgebung für unsere Bewegung, die restlos auf dem Boden der völkischen Schicksalsgemeinschaft steht und ihrem Bau nun auch den „Wirtschaftsbund der Frauen" einfügt. Die Resolution lautet:

Resolution.

Die heutige Frauen-Versammlung im überfüllten Mathäser-Festsaal kann in der längst verspäteten Notverordnung der bayer. Regierung eine wirksame Abhilfe der unbeschreiblichen Mißstände auf dem Gebiet der Versorgung nicht erblicken, geschweige denn Erfolg versprechende Maßnahmen zur Rettung der bereits eingebrachten Ernte. Es fehlt jeder positive Anhaltspunkt für eine vernünftige Preispolitik. Mit Almosen und Krediten ist der notleidenden Gesamtheit bei dem völligen Zusammenbruch der schwindelhaften Geldwirtschaft nicht geholfen. Die Notverordnungen ermöglichten der Regierung vor allem nicht bei dem Stand der jetzigen Trustwirtschaft eine durchgreifende Kontrolle und eine Stabilisierung der Preise. Die Frage der spekulativen Verwertung und der Ausfuhr ist mit Ausnahme der Kartoffelbestimmungen überhaupt nicht behandelt; die Regierung scheint noch nicht bis zu der Erkenntnis vorgedrungen zu sein, daß die Entartung der Geldwirtschaft mit dem Lebensmittelmarkt und dessen Vertrustung zusammenhängt, weil hierdurch die Arbeitskraft und das Vermögen des Volkes aufgesogen und seine Lebenskraft vernichtet wird. Die allgemeine Auffassung weitester Volkskreise ist die, daß die Regierung sich in die Lage zu versetzen hat, das durchzuführen, was einzig helfen kann, oder solchen Männern Platz zu machen hat, die unabhängig vom offensichtlich bankrotten Parlamentarismus Wandel zu schaffen imstande sind. Dazu gehört die Durchführung folgender Forderungen:

1. Die kategorische Erklärung der bundesstaatlichen Souveränität in allen Versorgungsfragen.
2. Die Unverletzlichkeitserklärung der Bodenprodukte. Strengste Überwachung des gesamten Marktverkehrs; strengste Strafbestimmungen bis zur Todesstrafe mit schnellstem Vollzug, Vermögenskonfiskation usw.
3. Ausfuhrverbot für alle Lebensmittel aus Bayern. Nach Deckung des notwendigsten Landesbedarfs Abtretung der überschüssigen Lebensmittel an unsere norddeutschen Volksgenossen, aber nur unter der Garantie, daß sie wirklich der Versorgung dienen und nicht in die Hände der Spekulanten fallen. Hierdurch allein ist wieder eine Stabilisierung der Preise und normale Beschickung der Märkte zu erreichen, vor allem aber die gesicherte Ernährung von Volk und Heer.
4. Spekulative Konservierung von Lebensmitteln ist exemplarisch zu bestrafen. Trustbildungen sind aufzulösen und künftighin zu verhindern.
5. Wiedereröffnung aller Getreideschrannen. Ausschaltung jedes unehrlichen Großhandels. Völlige Beseitigung aller noch bestehenden Einrichtungen der Zwangswirtschaft einschließlich der Umlagenwirtschaft. Zur Brotbereitung darf nur reines und nicht verlagertes Getreide verwandt werden. Schaffung eines guten Weißbrotes für Kranke, Kinder und eines guten Einheits-Schwarzbrotes. Also nur zweierlei Brot.
6. Die vielen Luxusbiere sind preistreiberischer Schwindel und haben sofort zu verschwinden. Die Starkbierproduktion hat zu unterbleiben aus finanziellen und wirtschaftlichen Gründen. Erst ist das Land zu versorgen mit einem einfachen Einheitsbier, dann kommt erst der Export. Der Wucher mit Malz und Hopfen ist auszurotten.
7. Wiedereröffnung und Ausbau der Staatsbetriebe für Bier, Brot, Milch, Eier, Butter, Geflügel in Konkurrenz mit den Privatbetrieben und Einführung öffentlich anerkannter Lebensmitteltaxen.
8. Wir brauchen keinen Bodenmarkschwindel, keine Inder-, Buch- und sonstige Teuerungszahlen, keine in der Luft hängende Goldmarkrechnung, keine Gold- und sonstigen Anleihen, wofür jede Deckung fehlt, sondern eine ehrliche, stabile Landeswährung, die sich wie in allen Notzeiten auf der Lebensmittelwährung aufbauen muß.

Nachdem Parlament und Regierung bisher völlig versagt haben, steht die Versammlung und die hinter der Resolution stehenden Gruppen auf dem Boden der Selbsthilfe des Volkes, d. h. sie werden jede Regierung energisch bekämpfen, die nicht fähig ist, jetzt endlich in der höchsten Not wirklich im Sinne des Volkswohls zu handeln.

Am Sonntag, den 7. Oktober 1923, vormittags 10 Uhr

Morgenaufführung im Gärtnerplatztheater

des sozial.-nat. Dramas

„Heilig' Land"

(Ein Schicksal der Zeit)

in drei Akten und zwei Zwischenszenen, veranstaltet von der Gruppe Bühne und Film in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Spielleitung und Darstellung von den Mitgliedern der Gruppe Bühne und Film. Die Eintrittspreise betragen auf allen Plätzen die Hälfte der am Gärtnerplatztheater festgesetzten Preise. Der Ertrag fließt der Bewegung zu. Vorverkauf täglich zwischen 12 und 2 Uhr in der Geschäftsstelle, Corneliusstraße 12.

An alle Parteiangehörigen sowie an die vaterländischen Kampfverbände ergeht hiermit Einladung. Karten werden nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte abgegeben.

Gerichtssaal

Giftmordprozeß Huber

Am Volksgericht München I begann heute vormittag die Verhandlung gegen den Angeklagten Huber. Die Verhandlung, zu der 7 Sachverständige, 7 sachverständige Zeugen und 93 Zeugen geladen sind, findet im Schwurgerichtssaal statt.

Die Anklage lautet auf Verbrechen des vollendeten Mordes und zweier Verbrechen des versuchten Mordes und des Raubes. Der Angeklagte besuchte in Österreich, dann in München acht Klassen Volksschule. Er wurde dann im Jahre 1912 in der Technischen Abteilung der Gewerbeschule einige Monate in den Anfangsgründen der Chemie unterwiesen. Eine weitere Fachausbildung genoß er nicht. In der Folgezeit war er als Spüliunge, dann als Laboratoriumsdiener in verschiedenen Stellungen, seit 1914 ist er im Krankenhause München l. d. I. tätig. Im Laufe des Jahres 1919 stellte er diese Tätigkeit ein und reichte ein Gesuch um Zulassung zum Studium der Chemie ein, das aber abgewiesen wurde. Er besuchte trotzdem kurze Zeit das Staatslaboratorium in München, zeigte jedoch dabei derartig mangelhafte theoretische Kenntnisse, daß ihm von Prof. Dr. Honigschmidt nahegelegt wurde, weitere Besuche, weil zwecklos, zu unterlassen. Im Winter 1918/19 lernte Huber auf einer Skitur die beiden Töchter der Großfrüchtenhändlerseheleute Johann und Maria Reindl, nämlich die 1891 geborene Maria Reindl und die 1899 geborene Walburga Reindl kennen und verlobte sich mit letzterer. Er gab hierbei wahrheitswidrig an, sein Vater sei österreichischer Offizier gewesen, der seit dem Kriege vermißt werde. Er habe eine reiche Großmutter und eine Schwester in der Schweiz, werde von derselben unterstützt und habe von dieser ein großes Vermögen zu erwarten. Zur Zeit studiere er Chemie und sei als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter im Krankenhause München l. d. I. beschäftigt, er wolle aber später Arzt werden. Huber ließ sich überall als Doktor titulieren und von den Ärzten, mit denen er in Berührung kam, als Kollege ansprechen.

Die Familie Reindl lebte in sehr guten Vermögensverhältnissen. Nicht lange nach dem Bekanntwerden des Huber mit der Familie Reindl erkrankte Frau Reindl plötzlich an Rotlauf. Die Krankheit nahm einen kurzen stürmischen Verlauf und führte im März 1919 zum Tode. Am 28. Februar 1921 erkrankte die Tochter des Joh. Reindl, Marie Reindl, die mit dem Großfrüchtenhändlerssohn Fritz Berthold in München verlobt war, ebenfalls an Rotlauf und starb nach kurzem Krankenlager am 2. März 1921. Bei beiden Erkrankungen hatte Huber die Pflege am Krankenbett übernommen und verdächtige Manipulationen vorgenommen, die damals schon bei dem behandelnden Arzt Dr. Beer den Verdacht entstehen ließen, daß Huber die Erkrankungen oder doch den tödlichen Ausgang verursacht habe. Die im Ermittlungsverfahren getroffenen Feststellungen reichten jedoch zu einem sicheren Schluß in diesen beiden Fällen — weiterer zwei Anklagen wegen Mordes — nicht aus. Nach dem Tode der jungen Maria Reindl fing auch der bis dahin gesunde Johann Reindl zu kränkeln an. Er klagte öfters über Müdigkeit und Herzaffektionen. Huber, dem er in jeder Hinsicht das größte Vertrauen entgegenbrachte, massierte ihn. Er behauptete wahrheitswidrig, daß hierzu Geheimrat Prof. Dr. v. Müller geraten habe. Dem Hausarzt Dr. Beer gegenüber wurde diese Behandlung verheimlicht. Am 8. Dezember 1921 konstatierte Dr. Beer am Fuße des Joh. Reindl eine plötzlich aufgetretene schwere Erysipelerkrankung (Rotlauf), von der am 1. Dezember noch nichts zu sehen war. Diese Rotlauferkrankung war von Huber vorsätzlich in der Absicht, Reindl zu töten, herbeigeführt worden, indem er sich von einer Krankenschwester im Krankenhaus l. d. I. Flüssigkeit aus einer Rotlaufblase von einer am 6. Dezember verstorbenen Frau verschaffte und mit der Flüssigkeit den Reindl gelegentlich der Massage infizierte.

Dr. Beer war sofort überzeugt, daß die Rotlauferkrankung von Huber herbeigeführt sei und erstattete Anzeige. Als wider Erwarten des Huber die Erkrankung des Reindl durch einen operativen Eingriff von Professor Gebele behoben ward, ging der Angeklagte dazu über, dem Reindl seit 14. Februar fortgesetzt kleine Dosen Arsen beizubringen, was zu Magen- und Darmbeschwerden führte und am 10. März den Tod des Reindl verursachte.

Als Bräutigam der überlebenden Tochter Walburga konnte Huber nunmehr von der Wohnung des Verstorbenen samt deren Einrichtung und dem nicht unbeträchtlichen Vermögen Besitz ergreifen.

Mit diesen Taten ist das Verschulden des Huber noch nicht abgeschlossen. Die Anklage legt ihm vielmehr noch zur Last,

die Rentnerseheleute Margarete und Anton Grimm

in Schliersee zu töten versucht und beraubt zu haben. Huber hat kurz nach dem Tode des Reindl dem Grimmschen Ehepaar einen Motorwagen verkauft, der am 30. Mai 1922 abgeliefert wurde. Huber hat sich nach Annahme der Anklage in München mit einer Dosis des außerordentlich starken und selten angewandten Giftstoffes Digitoxin versehen, er hat 0,015 Gramm dieses Giftes am 2. Juni 1922 gelegentlich seines Aufenthaltes in Schliersee in eine Waldmeisterbowle gemischt, von der die Eheleute Grimm mehrere Gläser tranken, während Huber erklärte, Bier trinken zu wollen.

Als die Eheleute Grimm in der Nacht an heftigen Vergiftungserscheinungen erkrankten, und in der Absicht, sich einen Tee zu bereiten, in die Küche begaben, schlich sich Huber in das Ankleidezimmer des Ehepaares und entwendete aus dem Schmuckkasten der Frau Grimm eine Reihe Schmuckstücke im damaligen Gesamtwerte von 700 000 M.

Am Morgen begab sich Huber, während die Eheleute durch ihre Erkrankung ans Bett gefesselt waren, in die Garage, schraubte an dem Motorwagen des Grimm die Hauptsteuerschraube weg und lockerte an den Hinterrädern weitere zehn Schrauben in der Absicht, daß das Grimmsche Ehepaar bei der ersten Ausfahrt verunglückten und den Tod finden sollte, falls sie nicht vorher schon dem Gift erliegen würden. Bei der gleichen Gelegenheit entwendete Huber die Scheinwerfer und die Anschlußlampe des Wagens.

Der Plan des Huber mißlang; das Ehepaar Grimm genas, die Entfernung der Steuerschraube wurde rechtzeitig bemerkt und die Lockerung der Radschrauben hatte dank vorsichtigen Fahrens keine üblen Folgen. Am 13. Juni 1922 veranlaßte das im Auto nach München gekommene Ehepaar die Verhaftung des Huber, der sich bereits zur Reise in die Schweiz gerüstet hatte. Der Schmuck wurde zum Teil in Schmugglerröhrchen verpackt wieder vorgefunden, zum Teil blieb er unauffindbar und ist anscheinend von Huber veräußert worden.

Bevor in die Verhandlung eingetreten wurde, erklärte der Verteidiger des Angeklagten, daß er die Zuständigkeit und Zulässigkeit des Volksgerichtes bestreite und beantragte, daß zunächst diese Frage vom Gericht geprüft werde. Staatsanwalt Dr. Full trat diesem Antrag entgegen. Das Gericht lehnte den Antrag des Verteidigers auf Überweisung an das ordentliche Gericht ab. Hierauf wurde in die Verhandlung eingetreten.

Staatsanwalt Dr. Full erhob sodann seine umfangreiche Anklage, worauf das Verhör des Angeklagten, eines jungen schmächtigen Mannes, begann, der sich gewandt verteidigt. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie es kam, daß er sich Rotlaufbazillen verschaffte, und daß bald darauf die Todesfälle in der Familie eintraten, gab der Angeklagte eine Sachschilderung, die im wesentlichen auf ein Leugnen der gegen ihn erhobenen Anschuldigung hinauslief. Daß er sich Rotlaufbazillen und Arsenik verschafft hat, gibt der Angeklagte zu, bestreitet aber diese Giftstoffe der Familie Reindl in tödlicher Absicht beigebracht zu haben. Er habe sich das Gift zur Vertilgung von Raubwild verschafft. In gleicher Weise verteidigt sich der Angeklagte bezüglich der ihm zur Last gelegten Mordversuche.

Es kam dann zunächst die Sprache auf die Vermögenslage des Angeklagten. Dieser war ursprünglich arm, später fiel dann auf, daß er sehr elegante Kleidung trug. Huber behauptet, daß er durch Spekulation zu Vermögen gekommen sei. Der Vorsitzende hielt sodann dem Angeklagten vor, aus welchen Gründen er stets seinen Vater andern Personen, auch gegenüber seinen Schwiegereltern Reindl, verleugnet, und erklärt habe, sein Vater sei gestorben. Huber erklärte hierzu, daß die Gründe in der Person seines Vaters liegen. Daran, daß er anderseits Verwandte als existierend bezeichnete, die tatsächlich nicht existierten, will sich der Angeklagte nicht erinnern. Daß er von einer „reichen Großmutter in der Schweiz" sprach, gibt er zu, erklärt dies aber als Renommage. Dem Angeklagten werden sodann auch Scheckfälschungen vorgehalten, die er bestreitet. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten sodann vor, daß er seit Jahren, wie sich aus den Akten ergebe, konstant gelogen habe; insbesondere belog er auch fortgesetzt seine Frau, was der Angeklagte dann auch zugestehen mußte. U. a. log er dem Grimm vor, seine Frau sei ihm durchgebrannt, ohne dafür einen Grund angeben zu können. Dem vernehmenden Richter gab er an, sein Vater wohne in Grafenau, während er hier wohnte.

Auf Vorhalt bestreitet Huber, seinem Schwiegervater Arsenik beigebracht zu haben. Bezeichnend für den Angeklagten ist auch die Feststellung, daß er eine Schwester seiner damaligen Braut, die Marie Reindl, der Vergiftungsversuche verdächtigte. Auf die Frage des Vorsitzenden, zu welchem Zwecke er sich fortwährend Gift verschafft habe, erklärte Huber, es sei dies geschehen zum Waschen von Gold- und Silbergegenständen. Weiterhin wurde dem Angeklagten vorgehalten, daß er sich von zwei Ärzten Rezepte für Giftstoffe unter falschen Vorspiegelungen verschafft habe und wozu? Diese Frage beantwortete Huber damit, daß er auf seiner Jagd in Karlshuld bei Ingolstadt Füchse vergiften wollte und auch diesbezügliche Versuche gemacht habe. Schließlich wurde dem Angeklagten vorgehalten, daß es sehr auffällig ist, daß die Eheleute Grimm zwei Tage, nachdem er sich Digitoxin durch falsche Vorspiegelungen zu verschaffen gewußt hatte, an Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt waren, und daß festgestellt werden konnte, daß bei der von ihm beschafften Menge genau die Menge fehlt, die er nach der Anklage der Bowle beigemischt habe. Hiermit war das Verhör des Angeklagten beendet.

Die Verhandlung geht weiter.

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Abermals Erhöhung der Kohlenpreise

Infolge neuer Lohnerhöhungen wurde eine Heraufsetzung des Goldmarkpreises der Kohlen beschlossen und zwar für das Ruhrgebiet von 20,98 auf 36,48 Goldmark für Fettförderkohle. Zugleich wird ein Abbau der Kohlensteuer von den Organen der Kohlenwirtschaft gefordert.

Stinnes in der Schweiz

Mit 5 Mill. Goldmark A.-K. ist in Zürich ein Stinnes-Unternehmen zur Gründung und Aufkauf von Zeitungs- und Buchverlagen laut „Intransigeant" gegründet worden.

*

Der „Reichsanzeiger". Durch eine Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums, die in den nächsten Tagen im „Deutschen Reichsanzeiger" zur Veröffentlichung gelangt, wird das Ausfuhrverbot für salpetersaures Ammoniak, nicht in Hüllen oder Kapseln, der Nr. 302, für Druckpapier der Nr. 6560 und für Gold- und Silberwaren der Nr. 771 a—c, und 775 a—c des statistischen Warenverzeichnisses aufgehoben.

Goldzollaufgeld. Ab 3. bis 5. Oktober einschließl. beträgt das Goldzollaufgeld 3 599 999 900 vom Hundert — eine Goldmark ist gleich 36 Millionen Papiermark.

Notierung der österreichischen Krone. Ab 1. Oktober versteht sich die Berliner Notiz für telegraphische Auszahlung Wien und für österreichische Banknoten auf je eine Krone.

Landabgabe. Der Goldumrechnungssatz für die Landabgabe vom 3.—5. Oktober einschließlich beträgt 36 Millionen Mark.

Neue Roggenschuldverschreibungen. Die Kur- und Neumärkische Ritterschaftliche Darlehenskasse Berlin gibt 5prozentige Roggenschuldverschreibungen heraus, deren Zulassung zur Berliner Börsennotiz beantragt werden soll. Die Stücke werden auf 1, 5, 10 und 20 Zentner lauten.

Vom deutschen Maschinenbau. Im Monat September war im deutschen Maschinenbau ein Ausbleiben neuer Aufträge und ein Mangel an Rohstoffen festzustellen, der den Beschäftigungsgrad bedeutend verschlechterte. Ein Drittel der Arbeiterschaft wird zur Zeit in Kurzarbeit gehalten.

Die Emission der Zentralstadtschaftsbriefe ermöglichte es den angeschlossenen Stadtschaften, etwa 80 Milliarden Mark für Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen.

Silberankaufspreis. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbankanstalten findet vom 1. Oktober 1923 ab bis auf weiteres zum 15 000 000fachen Betrag des Nennwertes statt.

Branntweinausfuhrpreis ist mit Wirkung vom 29. Sept. auf 825 Mill. Mark für 100 Liter Weingeist festgesetzt worden.

Abermals Erhöhung der Biersteuer. Der Reichsminister der Finanzen hat durch eine Verordnung, die am 5. Okt. in Kraft tritt, die Steuersätze des § 3 Abs. 1 des Biersteuergesetzes vom 9. Juli bzw. 11. August d. J., wie folgt, erhöht: Für die in Deutschland hergestellten Biere von 110,7 Mill. auf 149,4 Mill. Mark, bzw. von 112,4 Mill. auf 158,0 Mill. Mark, von 116,1 Mill. auf 156,7 Mill. Mark, von 118,8 Mill. auf 160,3 Mill. Mark, von 124,2 Mill. auf 167,6 Mill. Mark, von 129,6 Mill. auf 174,9 Mill. Mark, von 135,0 Mill. auf 182,2 Mill. Mark. Der Steuersatz für Einfuhrbier wird von 135,0 Mill. auf 182,2 Mill. Mark erhöht.

Die Essigsäurensteuer beträgt vom 29. bis 30. September für in Anrechnung auf das Betriebsrecht abgefertigte Säure 2 692 401 670 M., für andere 4 038 602 505 M.

Warenmarkt

München, 1. Oktober. Auf dem heutigen Fleischgroßmarkt betrugen die Vorräte 157 Rinderviertel Frischfleisch und 77 Rinderviertel argentinisches Gefrierfleisch. Sie waren also für einen normalen Montagsbedarf nur sehr mäßige. Das Frischfleisch war wieder in allen Qualitäten vorhanden, während beim durchwegs erstklassigen Gefrierfleisch der Unterschied nur im äußeren Ansehen der Ware bestand. Die neuerliche Steigerung des Kurswertes des Dollars hatte einen bedeutenden Einfluß auf die Preise des letzten Donnerstagmarktes und mußte für Frischfleisch um 2—3 Millionen und für Gefrierfleisch um 4—10 Millionen pro Pfund höher bezahlt werden. Ersteres kostete 16 bis 38 Millionen, letzteres 18—29 Millionen pro Pfund. Trotz des schleppenden Geschäftsganges verblieb schließlich nur ein kleiner Rest und war im Gegensatz zu anderen Märkten diesmal mindere Qualität leichter verkäuflich als gute.

Berliner Metalle
Berlin, den 1. Oktober 1923

Raffinadekupfer	95–100
Originalhüttenweichblei	43–46
Hüttenrohzink im freien Verkehr	54–56
Originalhüttenrohzink	—
Plattenzink	38–40
Originalhüttenaluminium	185–190
Hüttenaluminium in Walzen	—
Bankazinn	330–335
Straitszinn	330–335
Australzinn	330–335
Hüttenzinn	320–325
Reinnickel	185–190
Antimon	41–43
Silber	6000–6200
Elektrolytkupfer	—

Die Ziffern gelten in Millionen

Berlin, 1. Oktober. Amtliche Produktenpreise. Weizen, märkischer 380—390, pommerscher 370—380; Tendenz steigend. Roggen, märkischer 340—350, schlesischer 325—340; Tendenz steigend. **Gerste,** märkische Sommergerste 360—380; Tendenz steigend. **Hafer,** märkischer 330—335, schlesischer 330—335; Tendenz fest. **Weizenmehl** 1200—1500; Tendenz steigend. **Roggenmehl** 1100 bis 1300; Tendenz steigend. **Weizenkleie** 190—200; Tendenz steigend. **Roggenkleie** 190—200; Tendenz steigend. **Rapskuchen** 320—330. **Trockenschnitzel** 170—180. **Torfmelasse** 150—160. — **Nichtamtliche Rauhfutternotierungen.** Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt, 32 bis 34, Haferstroh 31—32, gebündeltes Roggenlangstroh 23 bis 25, Heu, gutes 21—25, handelsüblich 20—21.

Preisbewegung

Die deutschen Gummireifenfabriken ändern ab 1. Oktober einschließlich ihre bisher gültigen Zahlungsbedingungen im Reisengeschäft in der Form ab, daß künftig für die Umrechnung der Grundmaßpreise in Papiermark der Berliner Dollarbriefkurs von dem dem Tage des Zahlungseinganges vorhergehenden Börsentage maßgebend ist.

Der Verband der Fabrikanten von Damenkonfektions- und Kostümstoffen E. V. hat ab 29. September die Inderziffer von 746 662 auf 1 064 068 erhöht.

Kurse

Augsburg, 1. Okt. (Freiverkehrskurse ohne Gewähr.) Schürer 450 b; Neumühle 200—270 bg; Bamberger Seiler —; Spedition 40 bg; Progreß 50—70 bg; Ansbacher Wäsche 90—130 bg; Bayern Torf 60—100 b; Lober 80—85 b; Wolfrum 90—100 bg; Barbarino 20—30 b; Hansabank 40—45 b; Eberle 650—775 b; Landesgewerbebank 15—21 b; Wald und Holz 60 bis 53 b.

München, 1. Okt. (Freiverkehr; ohne Gewähr.) Adler Pen 55 g—70 b; A.G. f. Motoren 17 g, 18 P; Barbarino 16 g, 17 b; Bayer. Telephon 80 g, 90 g—100 b; Bayer. Torf 60 b—65 b; Bayer. Traß 22—26 b; Danubia 500 bis 510 b—600 b; D. Waldholz 51—69 b; Diamalt, jg. 105 g, 120 P; Feinmechanik 33—35 b; Fichtelgold 15 g—17 P—15 g; Großw. Braunk. 1600 b, 2300 b; Guggenheimer Dr. 50 P; Gunzenh. Mühlen 160—180 b; Engen Bergbau 140 b; Hansabank 38 b—42 b; Hauser Sobotka 30—33 b; Hawag 12 b—10 P; Isaria 200 b; Joß Söhne 10,5—11,5 b; Kiefer Zement 45 b—48—44 b; Kraftwerk Haag 35—45 b, 50 g; Kreide Prien 45 b—65 g; Landesgewbk. 17 b, 20 g, jg. 15—16 b; Landsh. Mühlen 550—725 b; Landh. Cakes [illegible] b, 100 b, 150 g; Macholl 90 b—135 b, 140 g; Marswerke 160 b; Merk Telephon 16 b; Metallnt 30—33 b, Bezüge 15 b, 18 b; Möd. Ziegel 45 b—50 b; Münchener Bankv. 25 g, 30 g, 27 P; Obfr. Überl.-Zentr. 90 g; Orbis Film 10 g, 11 b; Ostermaier, alte 15 g, 16 b, junge 11 g, 14 P; Oststrom 70 b—75 b, Bezüge 38 b; Papier Neumühle 150 g, 160 P; Pruckner Bürsten 130 g, 150 P; Schugplatten 33—35 g; Schwäb. Uhren 35 g, 38 P, 40 b; Saphirwerke 75 g—90 b bis 110 b; Silva 60—65 b; Südbüro, alte 9 b; junge 8 bis 9 b; Südmetall 60 g; Südd. Schmirgel 40 b; Südsäge 400 b; Volkskunst K. 30 P; Develey Senf 18 b; Tonwerk Außenzell 45 b—50 b; Mandruck 150—200 b. — Tendenz: Der heutige Freiverkehr setzte in überaus fester Grundtendenz ein. Die Kurse zogen in den meisten Papieren stark an. Wald und Holz wurden wiederum stark gehandelt. Die Festigkeit hielt bis zum Schluß mit kleinen Schwankungen an. Mandruck stark gesucht und erheblich gesteigert.

Der Dollar

241 395 000 G 242 605 000 B

Zürich, 1. Okt. (Devisenkurse, ohne Gewähr.) Holland 219,25, Berlin 0,000002½, Wien 0,0078¾, Prag 16,45, Paris 34,10½, London 25,43½, Italien 25,46½, Brüssel 28,95, Budapest 0,0302, Neuyork 5,60, Agram 6,87½, Warschau 0,0017, Kopenhagen 99,90, Stockholm 148,25, Kristiania 89,—, Madrid 76,—, Buenos Aires 187,—, Sofia 5,40.

Berlin, den 1. Oktober 1923. Devisen-Kurse.

	1. 10. Geld	1. 10. Brief	29. 9. vor. Geldk.
Amstd.-Rd. 1 Fl.	94762500 r0%	95237500	62443500 r25%
Buen. Air. 1 Pes.	80199000	80601000	53067000
Christiania 1 Kr.	38304000 r25%	38496000	25336500 r50%
Kopenhagen 1 Kr.	43092000 r12½%	43308000	28329000 r50%
Stockholm 1 Kr.	64239000 r12½%	64561000	42294000 r33⅓%
Helsingf. 1 f. M.	6483750 r30%	6516250	4389000
Italien 1 Lira	10972500 r10%	11027500	7281750 r50%
London 1 Pfd. St.	1097250000 r10%	1102750000	725187500 r25%
New-York 1 Dollar	241395000 6%	242605000	159600000 r30%
Schweiz 1 Frcs.	43092000 r10%	43308000	28329000 r30%
Spanien 1 Pes.	32917500 r50%	33082500	21945000 r30%
Japan 1 Yen	118705500	119297500	76807500
Rio 1 Milreis	2294250	2307500	1516200
Wien 100 Kr.	3412 r12½% 1 Kr.	3428	224437 r25%
Prag 1 Kr.	7231875 r20%	7268125	4788000 r20%
Agram 1 Dinar	2793000 r10%	2807000	1855350 r50%
Budapest 1 Kr.	12967 r15%	13033	7980
Sofia 1 Leva	2244375	2255625	1536150

Berlin, den 1. Oktober 1923. Noten.

	1. 10. Geld	1. 10. Brief	29. 9. vor. Geldk.
Amerikan. Noten	241395000 r10%	242605000	159600000 r33⅓%
Englische	1097250000 r10 „	1102750000	723187500 r25%
Italienische	10972500 r15 „	11027500	7281500 r50%
Rumänische	1147000	1153000	758000
Schweizer	43092000 r20 „	43308000	28329000 r75%
Türkische	—	—	—
Tschechische	7231500 r25 „	7268500	4788000 r20%
Kleine Tschechen	7231500 r50 „	7268500	4788000 r20%
Österreich. abgest.	p. 1 Kr 3710 r20 „	3430	224000 r20%
neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	57000	—	51000
Holländische	94762500 r20 „	95237500	62443500 r40%
Ungarische	9975	10025	7180

Dollarmittelkurs

Der für die Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars ist heute am 1. Otober 242 000 000 M.

Inderzahlen

1 Goldmark am 28. Septbr. = 38 095 238 P.-M.
Goldzollaufgeld 3.—5. Okt. = 3 599 999 999 900
Großhandelsinder 25. Septbr. = 36 200 000fach.
Lebenshaltungsinder 24. Sept. = 28 000 000fach
Güterverkehrsinder 25. Septbr. = 36 000 000
Personenverkehrsinder 25. Sept. = 20 000 000
Personenverkehrsinder 2. Okt. = 30 000 000
Buchhdlg.-Schlüsselzahl 22. Sept. = 25 000 000
Buchdruckg.-Schlüsselzahl 27. Sept. = 2 700 000
Anzeigenschlüss. f. Tagesztg. 29. Sept. = 50 000
Dollarmittelkurs 1. Oktober = 242 Mill. P.-M.
Landabgabe 3.—5. Okt. = 36 000 000 je Goldmark.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Politik: Joseph Stolzing-Cerny; für Stadtnachrichten: Fr. X. Ragl; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: Hermann Esser; für den Anzeigenteil: Jos. Pickl. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse vom 28. September 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	1. 10.	28. 9.
f. Z. Dt. Dollarschatzanw.	250 Mill. g	155 Mill. bg
5 Deutsche Reichsanleihe E. K.	300000 bg	500000 g
do. V. K.	300000	500000
4 do.	—	—
3½ do.	—	—
3 do.	—	—
f. Z. do. 1922 (Zwangsanl.)	8000 g	6500 g
D. Spar-Anleihe von 1919	2000000 g	1200000 b
4½ R.-Sch. (IV—V) E. K.	—	—
do. V. K.	—	—
4½ do. (VI—IX) E. K.	—	—
do. V. K.	—	—
4½ do. (1924 f.) E. K.	—	—
do. V. K.	—	—
do. „K"	500 bg	1200 g
3 Bayer. Staats-Anleihe	90000000 bg	—
3½ do. E. K.	35000000 b	28000000 g
do. V. K.	35000000	30000000
4 do. E. K.	45000000 bg	45000000 g
do. V. K.	50000000	60—80 Mill.
4 B. Land.-Rentensch.	1000000 bg	1000000 bg
3½ do.	2000000 bg	—
3½ do.	2000000 bg	—
4 B. Grundrenten-Obl.	110000000 b	70000000 g
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	—	—
3½ do.	—	—
3½ do. (conv.)	—	—
5 Preuss. Schatzanw.	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925)	—	—
4½ do.	—	—
4 Preuss. Staatsschatz	—	—
4 Preuss. cons. Anleih.	—	—
3½ Pr. cons Anleihen	—	—
3 do. do.	—	—
3 Sächsische Rente	—	—

Verschiedene Gesellschaften.

	1. 10.	28. 9.
A.-G. f. Ledertabrik	455000 bg	410000 g
do. f. Lithoponefab.	350000 bg	255000 bg
Balnea, Nürnberg	170000 g	11.000 g
Celluloidw. Wacker	1500000 bg	1200000 g
Bayer. Schuhfabrik	105000 g	90000 p
Bayernwerke f. Holz	125000 bg	97000 g
Bleistiftfabrik Faber	600000 g	450000 b
Deut. Glas- u. Spiegelf.	240000 g	170000 g
do. do. junge	220000 bg	150000 bg
Dtsch. Werkstätten	120000 b	70000 b
Hotel „Vier Jahreszeiten"	400000 b	240000 bg
Plattmetallwerke	1300000 bg	900000 g
Mohr & Co.	450000 g	390000 p
Münchener Lichtspiele	41000 bg	30000 g
Porz. Tirschenreuth	3000000 g	3000000 g
Schreibwar. Zucker	300000 g	75000 g
Sinalco, Detmold	251000 g	200000 g
Solenhof. Aktienver.	3600000 g	3000000 g
Südd. Holzindustrie	690000 g	500000 b
Ver. Schuh. Bern.-Wess.	20000 bg	20000 g
Wagg. Ratgeber jge.	—	—

Immobilien-Aktien.

	1. 10.	28. 9.
Bayr. Immobil.-Ges.	120000 g	80000 g
Heilmannsche do.	650000 bg	450000 g
Pasinger Terrainges.	150000 g	90000 b
Petuel Terrainges.	200000 g	120000 g
Prinzregent. A.-G.	130000 g	—
Terr.-A.-G. Herzogp.	300000 g	160000 g
Terr.-Ges. Friedenheim	210000 g	120000 g
do. Neu-Westend	250000 b	140000 bg

Transport-Aktien.

	1. 10.	28. 9.
Bayer. Lloyd, A.-G.	600000 b	450000 bg

Versicherungs-Aktien.

	1. 10.	28. 9.
„Allianz" (25% E.)	4200000 g	3500000 g
„Arminia" do.	—	
Mannheim V. do.	600000 b	500000 bg
Münch. Rückv. do.	6000000 g	4500000 b
do mit ½ Div.	5600000 g	4000000 g
Südd. R.-G. Konstanz	1.00000 bg	1500000 b

Bezugsrechte.

	1. 10.	28. 9.
Pfälz. Hyp.-Bank	—	—
Bayernwerke für Holz	—	—
Triumphfahrradw.	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

	1. 10.	28. 9.
A.-B. Fürth (Grüner)	600000 g	600000 bg
do. Kaufbeuren	550000 g	—
do. Zirndorf	—	—
do. Hackerbräu	3600000 g	1950000 g
do. Jesuitenbräu	—	—
do. Paulanerbräu	3500000 g	3500000 bg
Bamberger Mälzerei	251000 g	240000 bg
Bierbr. Lederer V.-A.	310000 g	250000 eg
do. St.-A.	310000 g	250000 eg
Brauhaus Würzburg	800000 g	800000 bg
Bürg. Br. Ingolstadt	700000 g	600000 eg
Diamalt-A.-G.	149000 g	91000 g
Frhr. v. Tucher. Br.	550000 g	270000 bg
I. Grazer Brauerei	220000 g	—
do. do.	220000 g	—
Hürnerbräu Ansbach	260000 g	200000 p
Malzfabrik Stuttgart	—	—
Mü. Exp.-Malzfabrik	500000 g	5000000 g
Schöfferhof Binding	240000 g	200000 bg
Schwabingerbräu	—	—
Waitzingerbräu	320000 bg	251000 g

Bergwerksaktien.

	1. 10.	28. 9.
Bergina	190000 g	98000 bg
Obb. Kohlenbergbau	3900000 bg	3000000 g

Kunstmühlen.

	1. 10.	28. 9.
Kunstmühle Rosenheim	—	450000 b
do. junge	—	—
Kunstmühle Tivoli	790000 bg	600000 bg

Chemische- und Mineralölaktien.

	1. 10.	28. 9.
Bayer. A.-G. Heufeld	2000000 g	1600000 bg
Chem. W. Brockhues	650000 g	600000 g

Maschinenfabriken, Eisenindustrie.

	1. 10.	28. 9.
Eis. Maximilianhütte	3500000 bg	3400000 bg
Lux Industriewerke	350000 bg	260000 g
Maschinenfabrik Esterer	1600000 bg	1200000 b
do. Weingarten	690000 bg	550000 bg
Triumphfahrradw.	570000 g	460000 g
Ver. Pflug- und Eggenfabrik	399000 bg	300000 g

Textilindustrie.

	1. 10.	28. 9.
Aktfärb. Münchberg	435000 g	290000 bg
Seilindustr. F. Wolff	260000 g	195000 bg
Baumwoll. Blaichach	900000 bg	700000 g
Augsburger Buntweberei	—	—
Baumw. Kolbermoor	—	900000 g
Neue Baumw. Hof	450000 g	340000 bg
Sp. und Web. Kottern	—	900000 g
Ver. Filzf. Gingen a. B.	1000000 g	600000 g

Graphische Industrie.

	1. 10.	28. 9.
F. Bruckmann, A.-G.	140000 bg	90000 g
Georg Müller Verlag	39000 b	29500 bg
Lith.-A.-G. Obpacher	20000 g	—
Univ.-Druckerei H. Stürtz	350000 eg	350000 g
Verlagsanstalt G. J. Manz	500000 bg	550000 p

Aktien des Baugewerbes.

	1. 10.	28. 9.
Dachziegelfabrik Ergoldsbach	700000 bg	550000 bg
Aktienziegelei München	—	—
do. do.	950000 p	600000 b
Bauindustrie A.-G.	103000 g	80000 bg
Bayer. Granit-A.-G.	1090000 bg	790000 bg
Bayer. Po. Marienstein	—	—

Bürstenfabriken.

	1. 10.	28. 9.
Bürstenfabrik Erlangen	300000 g	210000 bg
do. Pensberger	270000 bg	125000 bg
Ver. Pinselfabriken	750000 g	600000 bg

Papierfabriken.

	1. 10.	28. 9.
Aschaffenb. Buntpapierfabrik	800000 eg	650000 b
Elsenthaler Holzstoff	1000000 eg	850000 bg
Münch.-Dachauer Papierfabrik	370000 bg	300000 b
Teisnacher Papierfabrik	800000 g	520000 g

Elektrowerte.

	1. 10.	28. 9.
A.-G. für Licht u. Kraft	300000 bg	230000 bg
Amperwerke Elektr.	200000 bg	165000 bg
Bayer. Elektr.-Lief.-Ges.	150000 bg	100000 bg
Bayer. Elektrizitätswerke	200000 bg	180000 bg
Frk. Überlandwerk	400000 bg	300000 bg
Großkraftw. Franken	200000 bg	100000 b
Obb. Überland-Zentrale	210000 bg	160000 bg

Bankaktien.

	1. 10.	28. 9.
Deutsche Reichsbank	350000 g	280000 g
Bayer. Boden Würzburg	—	—
Bayer. Handelsbank (fl.)	150000 g	—
do. do.	150000 g	—
Bayer. Hyp.- u. Wechsbk. (fl.)	305000 g	200000 g
Notenbank (10er St.)	—	—
do. (M. 500)	—	—
Bayer. Vereinsbank junge	—	—
Centralbank für Eisenbw.	65000 g	50000 b
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Pfälzische Hyp.-Bank	15000 g	90000 bg
Südd. Boden-Credit-Bank	120000 b	90000 b
Vereinsbank Nürnberg	—	—
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 1. Oktober 1923.

	1. 10.	1. 10.	28. 9.	28. 9.
Aktien-Brauerei Löwenbräu	4000000	3900000 g	2800000	2500000 g
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenburg	875000-850000-880000	910000 bg	670000	690000 bg
Baumwollspinnerei Erlangen	485000	480000 eg	360000	360000 bg
Bergmann-Elektr.-Werke	600000	621000 bg	430000—450000	450000 b
Cont.-Ges. f. elektr. Unt. V.-A.	1250000—1300000	1400000 g	870000—900000	900000 bg
do. do. St.-A.	—	—	—	—
Elektr.-A.-G. Schuckert	—	3250000 g	1950000—2050000	2100000 b
Faun-Werke A.-G. Ansbach	260000—320000	922000 bg	180000	180000 bg
Hanfw. Füssen-Immenst.	860000	900000 bg	580000—600000	600000 bg
Lech-Elektrizitätswerke	590000—570000	590000 bg	360000—380000	380000 bg
Lokalb.-A.-Ges. München	1010000	1600000 p	770000—740000	770000 bg
Lokomotivfabrik Kraus & Co.	565000—610000	610000 bg	400000—450000	435000 bg
Sichel J. & Co.	355000-360000-350000	385000 bg	227000	240000 b
Waggonfabrik Jos. Ratgeber	275000—460000	478000 bg	311000—320000	311000 bg
Zuckerfabrik Offstein	465000—490000	495000 bg	345000	345000 bg
Allg. Deutsche Credit-Anst.	95000	95000 bg	67500	70000 p
Bank für Brauindustrie	53000—47000	54000 g	37000—39000—35000	39000 b
Barmer Bankverein	260000-250000-310000	305000 b	141000—150000	154000 bg
Bay. Hyp.- u. Wechselb. (n. M.)	260000—320000	300000 bg	210000—215000	200000 bg
Bayer. Vereinsbank	250000—295000	285000 bg	195000 g—205000	175000 bg
Darmstädter u. Nationalbank	340000	390000 bg	260000-290000-250000	270000 bg
Deutsche Bank	400000—500000	520000 bg	275000 g—300000	290000 bg
Disconto-Commandit Ges.	790000—1050000	105.000 g	—	440000 b
Dresdner Bank	258000 255000-290000	275000 g	175000	170000 g
Mitteldeutsche Creditbank	158000—150000	18.000 b	85000—92500	95000 bg
Österr. Credit-Anstalt	54900—63000	74000 b	2950—3100	31000 [illegible]
Bingwerke v. Gebr. Bing	110000—370000	310000 g	2150 0-2100.0-200000	200000 g
Portl.-Cmt. Heidelberg	—	700000 g	595000	570000 bg
V. Schuhfabr. Berneiss-Wess.	150000—140000	132000 g	60000	70000 b
V. Zwiesel. Farbenglasw.	600000—700000	710000 g	460000	460000 p
Wayss & Freytag A.-G.	260000 280000	280000 g	150000 160000	170000 bg

Berliner Kurse vom 1. Okt. 1923

	1. 10.	28. 9.
5% D. Schatzanw. III	242000	159000
4½% do. do. IV—V	50	—
4½% do. do. VI—IX	50	—
4½% do. do. 1924	—	—
5% D. Reichsanleihe	290000	250000
4% do.	15	12000000
3½% do.	5	4250000
3% do.	84	20000000
Deutsche Schutzgebietsanl.	—	—
D. Sparprām. Anl.	—	2000000
4% Bayr. Staatsanl.	—	—
3½% do. do.	—	—
4½% Ung. Staatsr. 1913	66	29
4½% do. do. 1914	57,5	25
4% Ung. Goldrente	90	55
Türkenlose, 400 Frcs.	Ziehung	1550
Schantung	230	178
Schantung, Genußsch.	3500	—
Baltimore & Ohio	—	700
Dtsch. Austral. Dpfsch.	—	
Hambg. Amerika Pakett.	2300	1525
Hambg. Südam. Dpfsch.	475	1600
Hansa Dampfsch.	825	520
Nordd. Lloyd	790	270
Bank elektr. Werte	440	275
Barmer Bankverein	310	172
Bay. Hyp. u. Wechs.-Bank	350	185
Berl. Handelsges.	2900	1000
Brasilianische Bank	—	—
Commerz- u. Privatbank	250	120
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	350	225
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Deutsche Bank	600	300
Deutsche Überseebank	—	2000
Diskonto-Commandit	1200	500
Dresdner Bank	340	165
Mitteld. Kreditbank	140	93
Österr. Kreditanstalt	80	41
Reichsbank	—	300
Rhein. Creditbank	140	80
Accumulatoren	2200	850
Adlerwerke	110	92
A.-G. für Anilin	800	477
A.-G. für Verkehrswesen	1600	1000
Allg. elektr. Ges.	475	274
Alsen Zement	—	—
Anglo Cont. Guano	1300	1000
Anhalter Kohlen	1500	1200
Aschaffenburger Zellst.	800	600
Augsbg. Nürnbg. Masch.	1150	1800
Bad. Anilin	1350	775
Baroper Walzwerk	1300	850
Bayr. Cell. Wacker	1800	980
Bayr. Spiegelglas	525	525
J. P. Bemberg	650	300
Bergmann Elektr.	600	420
Berl. Anhalt. Masch.	280	180
Berl. Gubener Hut	700	500
Berl. Karlsruher Ind.	3600	2250
Berl. Maschinenbau	530	390
Bing-Metall Nbg.	290	210
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	6500	3800
Gebr. Böhler	2100	1800
Braunkohlen u. Briketts	1150	810
Bremer Wolle		—
Brown Boveri	—	
Buderus Eisen	1800	1400
Busch Waggon	850	650
Chem. Griesheim	1100	500
Chem. Heyden	320	265
„ Werke Albert	2000	1750
Consolidat. Schalke		—
Daimler Motoren	115	84
Dtsch.-Luxemburger	5200	2700
Deutsche Erdöl	3250	2500
Deutsche Kali	2000	1800
Dynamit Nobel	420	270
Elberfeld. Farben	1300	840
Elektr. Licht u. Kraft	355	205
Erlanger Baumwolle	500	260
Eschweiler Bergwerk	3100	3000
Faber Bleistift	—	320
Fahlberg List	270	165
Feldmühle Papier	210	170
Felten & Guilleaume	—	1400
Frankonia	90	—
Gelsenkirchen Bergw.	5700	3100
Gelsenkirchen Guß	1200	900
Germania Portland	400	150
Ges. f. elektr. Unternehm.	520	375
Girmes & Co.	900	700
Glauziger Zucker	1400	1300
Glockenstahlwerk	350	200
Gebr. Goedhardt	2700	1500
Th. Goldschmidt	950	825
Hackethal Draht	150	150
Hammersen Spinnerei	296	200
Hannover Masch. Egest.	2700	2500
Harburg Wien Gummi	180	105
Harpener Bergbau	6200	3650
Hartmann Sächs. Masch.	160	130
Hedwigshütte	1200	800
Heckmann	2000	—
Heilmann Immobilien		475
Hillewerke	85	79
Hilpert Masch.	112	95
Hindrichs-Auffermann	250	140
Hirsch Kupfer	2500	2100
Höchster Farbwerke	950	600
Hösch Eisen u. Stahl	6000	2800
Hohenlohe Werke	2100	1600
Holzmann Phil.	145	85
Horch & Co.	450	220
Hutschenreuther	400	350
Ilse Bergbau	1900	1350
Kahla Porzellan	350	250
Kali Aschersleben	1500	925
Kattowitz Bergb.	3900	2400
Kirchner & Co.	500	2000
Köln-Rottweiler	470	340
Cont. Elektr. Nbg. St.	—	
do. do. do. V. A.		725
Krauss Lokomotiven	625	460
Lahmeyer & Cie.	550	425
Laurahütte	1675	1175
Leopoldgrube	580	390
Lindes Eismasch.	240	165
Lindenberg Stahl	—	1300
Lingel Schuhfabrik	80	45
Carl Lindström	850	900
Linke Hofmannwerke	1710	1300
Lithopone	460	300
Ludwig Löwe	2100	1650
C. Lorenz	160	135
Lüneburger Wachs	700	600
Magirus	100	71
Mannesmann Röhren	3500	2040
Mansfelder A. G.	1111	748
Markt u. Kühlhallen	75	45
Mehltener Tüllfabrik	90	50
Mühlheimer Bergbau		—
Nationale Automobil	109	75
Nordd. Wolle	1250	850
Oberb. Überlandzentrale	280	180
Oberschl. Eisenb. Bed.	1825	1500
do. Eisenind. Caro	2000	1450
Oberschl. Koks	2700	1375
Orenstein & Koppel	1100	625
Passagebau	—	—
Phönix Bergbau	3450	2600
Plauener Füll	99	75
Hermann Pöge	130	130
Polyphonwerke	165	
Rathgeber Waggon	420	330
Rhein. Metallw. V. A.	730	320
do. Stahlwerke	3500	2100
Rhein. Westf. Sprengst.	700	625
Riebeck Montan	3800	2500
Riedel J. D.	540	371
Rombacher Hütten	3000	—
Rosenthal Porz.	1300	1100
Rositzer Braunkohlen	1300	—
do. Zucker	1200	900
Rungewerke	100	—
Rütgerswerke	800	650
Sachsenwerk	625	115
Sächs. Gußst. Döhlen	850	980
Sarotti	91	89
Schering Chem.	2000	1000
Schmieder Hugo	970	700
Schubert & Salzer	500	380
Schuckert & Cie.	3500	1900
Schulz Fritz jr.	330	—
Seck Mühlenbau	100	85
Siemens Glasindustrie	500	375
Siemens Halske	3250	1800
Stettiner Vulkan	2625	1200
Stöhr & Co.	2500	1900
Stöwer Nähmaschinen	400	275
Stolberg Zink	4600	3100
Tafelglas	300	325
Telephon Berliner	250	160
Terra A.-G.	400	—
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	160	160
Ver. Deutsche Nickel	800	590
Verein. Gothaniawerke	125	—
Ver. Pinsel	—	—
V. Schuh. Berneis Wessel	79	60
Stahlwerk Zypen	8000	6600
Viktoriawerke	200	120
Vogel Telegraph	150	100
Wandererwerke	340	315
Weser A.-G.	1200	600
Westeregeln Alkali	1800	1200
Westfäl. Langendreer	1500	1150
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoffverein	126	—
Zellstoff Waldhof	430	280
Zimmermannwerke	100	65
Deutsch-Ostafrika	320	340
Kamerun	10	50
Neu-Guinea	525	330
Otavi Minen	3200	1825
South West Afrika	68	20
Russenbank	62	—
Benzwerke	400	—
Kolonialanteile		—
Deutsche Petroleum	900	—
Intern.	6500	—
Diamond	1400	—
Hochfrequenz	203	—
Öhringer Bergbau	—	—
Pomona	2000	—
Salitrera	15000	—
Ufa Film	180	—
Slomann	675	—
Südsee	650	—
Hamb. Hypobank	190	120
Mitteldtsch. Bodenkrdt.	—	—
Ostbank	200	110
Pfälz. Hypobank	—	—
Preuß. Bodenkrdt.	38	39
Rhein. Hypobank	—	—
Sächs. Bank	205	—
Südd. Bodenkredit	—	—
Westbank	50	27
Wiener Bankverein	55	25
Wiener Un.Bank	70	45
Württ. Vereinsbk.	100	72
Verein Elbesch.	370	250
Tucherbräu	500	450
Aachener Leder	300	—
Amme Giesecke	190	125
Annab. Steingut	—	300
Askaniawerke	160	90
Bamb. Mälzerei	120	—
Bk. für Bergbau	—	—
Basalt A.G.	2000	1060
Bautzner Tuch	100	40
Berger Tiefbau	170	150
Berl. Holzkontor	300	205
Berzelius	1000	600
Bremer Bes. Öl	665	600
Bremer Vulkan	—	2600
Caroline Brk.	—	1500
Chem. Brokhues	625	450
Chem. Buchner	200	125
Chillingworth	210	220
Cont. Caoutach. G.	325	210
Dessauer Gas	430	340
Dtsch. Fensterglas	75	75
„ Spiegelgl.	1200	1100
„ Werkstätten	80	65
Dresdner Gardinen	80	50
Dresd. Schnellpr.	91	60
Dürener Met.	5500	—
Eisenmatthes	375	350
Elite Werke	65	45
Ernemann Werke	100	65
Essener Steink.	3800	3500
Excelsior Fabr.	260	250
Fafnir Werke	180	150
Flöther Masch.	275	175
Fröbeln Zucker	550	405
Fuchs Waggon	110	99½
Gaggenau Eis.	400	400
Ludwig Ganz	60	50
Genthin Zucker	350	225
Gildemeister		—
Gladbacher Textil	250	140
Gothaer Waggon	350	250
Grün & Bilfinger	280	180
Hageda	50	39,5
Held & Franke	—	120
Hoffmann Stärke	105	70
Hupfeld Ludwig	210	155
Juhag Ind.	70	55
Kalbaum Spinn.	260	195
Keramag	[illegible]	130
Königsb. Walzm.	3000	—
Körting Gebr.	380	290
Magdebg. Mühlen	250	140
Meyer Dr. Paul	74	55
Miag Mühlb.	75	55
Mimosa	[illegible]	95
Mix & Genest	110	70
Motoren Deutz	2200	1400
Neckarsulm	250	130
Neptun Schiffsw.	150	110
Niederlaus. Kohle	1200	900
Oppeln Zement	450	300
Osnabrück Kupfer	1000	1000
Ostpreuß. Dampf.	750	700
Ottensen Eisenw.	280	140
Carl Petereit	80	45
Pintsch Julius	—	—
Plauener Gardinen	90	70
Poppe & Wirth	80	60
Rathenow Dampfsch.	70	45
Rhein. Braunkohle	5000	3000
Rhein. Spiegelglas	2100	2100
Rhenania	830	600
Rückforth Nachf.	68	54
Sächs. Thür. Zem.	150	100
Sächs. Waggon	700	300
Salzdetfurth	1800	1275
Scheidemandl	1800	1350
Schles. Bgb. Zink	1800	1000
Schles. Zement	500	350
Schles. Textilwerke	250	115
Segall Strumpfw.	80	50
Siegen-Solingen	200	170
Stettin Cham.	800	650
Stock & Co.	105	60
Stollwerk Gebr.	1250	600
Thörls Ver. Oelf.	430	300
Tietz Leonh.	78	75
Tüllf. Flöha	450	370
Gebr. Unger	370	400
Ver. Cham. Charlbg.	—	700
Ver. Dtsch. Petr.	—	—
Ver. Glanzst. Elbrf.	1875	1400
Ver. Thür. Metall	262	200
Ver. Ultramarin	800	600
Vogt & Wolf	—	—
Vogtld. Tüllf.	200	130
Voigt & Häffner	85	60
Wessel Porz.	450	400
Westf. Draht	1500	1150
Wilhelmsh. Eula	275	195
Zeitzer Maschinen	700	600

Sonderdienst

	1. 10.	28. 9.
Bayr. Handelsbk.	—	—
„ Vereinsbk.	300	220
Berliner Bankverein	75	50
Dessauer Landesbank	—	25
Dtsch. Hypobank	—	—
Hallescher Bankv.	90	40

Schwankungskurse vom 1. Okt. 1923

	1. 10.	28. 9.
Kriegsanleihe	290	—
Schantung	260	190
Hamburger Paketfahrt	2275	1600
Hamburg-Südamerika	2500	1650
Hansa	860	565
Nordd. Lloyd	470	285
Bochumer Gußstahl	6500	3700
Deutsch-Luxemburger	5400	2750
Gelsenkirchner Bergwerk	5900	3200
Harpener	5900	1900
Hohenlohe	2100	1600
Laurahütte	1675	1285
Phönix	3700	2200
Rheinische Stahlwerke	3900	2200
Rombacher	—	—
Deutsche Kaliwerke	2000	1800
Badische Anilin	1250	860
Elberfelder Farben	1300	855
Höchster Farben	1100	640
Allgemeine Elektr.-Ges.	475	—
Schuckert	3850	1950
Siemens & Halske	3500	1800
Adlerwerke	115	86
Daimler	110	85
Deutsche Waffen	4000	—
Hirsch Kupfer	2500	2210
Rheinische Metallwaren	790	385
Roland Linie	470	385
Ver. Elbeschiff.	380	260
Bk. elektr. Werte	500	290
Barmer Bankver.	310	170
Dtsch. Kabel	400	95
Dtsch. Masch.	500	310
Dtsch. Eisenhandel	400	255
Drahtlose Übersee	313	225
Eisenb. Verkehr	900	590
Elektr. Lieferungen	240	180
Essen Steinkohlen	5000	3500
Görlitzer Waggon	500	410
Humboldt Masch.	3300	1900
Junghaus	300	300
Karlsruher Masch.	255	200
E. W. Kemp.	90	69
Klöckner Werke	—	—
Köln Neuessen	4900	3600
Mannsfeld Bergb.	1110	875
Ostwerke	300	250
Rütgers Werke	850	615
Türk. Tabak	—	—
Union Gießerei	700	375
R. Wolf	450	330

Augsburger Kurse vom 1. Okt. 1923

Kammgarnsp.	1000g
Merkur Wolle	—
Filztuch Giengen	600g
Baumw.-Feinsp.	1000g
B'wolls. Senkelbach	—
do. Stadtbach	1500g
do. Kolbermoor	1100bg
Zw. Göggingen	2000g
Mech. B'wollsp. Augsburg	1500g
do. Bamberg	1200—1100bP 1000g
do. Bayreuth	750bg
do. Kaufbeuren	500b
do. Kempten	600g
Haunstetter Sp.	1500g
Hammersen Spinnerei	250—310b
Mech. Web. Fischen	700g
do. Zöschlingsw.	700g
do. Fichtelbach	800g
Buntweb.	1000g
Kattun	1100g
rin: A.-G. f. Bleicherei	700g
Hanfwerke Füssen	500—730bP
Masch. Augsb.-Nürnb.	1300 1400bg 1500bP
L. A. Riedinger	650g 700bP
Epple & Buxbaum	300 330b
Joh. Haag	330bg
Zahnr. Renk	—
Bayer. Rumplerwerke	100—150b
August Riedinger Ballonfabr.	300bP 300b
Lechwerke	500—520bg
Schuckert	—
Ziegelei Augsburg	1000g
Union Zündholz	2000b
Papierfabr. Haegge	650bg 675bP
Teisnacher Papier	680b
August Wessel's Schuhf.	150—100b
„ „ „Vorzug	18bP
Markt- u. Kühlh.	80—60b
Gasindustrie	140—250bg
Ver. Gaswerke	1000b ex Bez.
Aktienbr. Augsb. (Vogtherr)	200—210bg 220P
Hasenstötter	350bP 320g
Ulmer Brauerei	120—130bg
Kolbe Schüle	450bg 500P
Bayreuther [illegible]	450bg 500b

Frankfurter Kurse vom 1. Oktober 1923

Deutsche Anleihen

	28. 9.	1. 10.
5% Reichsanl.	160	
4% k. 1918	40	
3½% Reichsanl.	6	
3% „	60	
4% Schutzgeb.	8	
4% „ 1914	—	
Spar.-Pr.-Anl.	1600r	
5% Preuß. 1. 5. 24	—	
4% „ 1914	—	
4% Konsols	4	
3½% „ Staffelanl.	2,5	
4% Bayr. Abt. R.	—	
4% E. B. A.	85r	
3½% E. B. L.	34	
3% E. B. Anl.	—	
4% Pf. E. B. Pr.	—	

Ausländische Anleihen

	28. 9.	1. 10.
5% Bosn. u. Hrc.	—	
5% Bulg. Tab.	—	
4½% Oestr. St. R.	14	
4½% Schatzanl.	30	
4% 1. 5. Silber R.	15	
4% Gold R.	58	
4% „ Jan., Juli	5	
4% „ Mai, Nov.	—	
4% Staatsrente	—	
4% Türk. Bgd.	—	
4% Ser. II	370	
4% v. 1911	370	
4½% Ung. St. R. 13	40	
4½% v. 1914	35	
4% Goldrente	52	
4% 1012[illegible] er	—	
4% St. R. von 10	45	
4% Vbl. 6000—56	—	
3½% v. 97 Kr.	—	
3% E. Thor Gold	180	
5% Mexik. amr.	—	
5% 4080r 2040r	—	
4% Gold v. 04	—	
3% kns. innere	—	
4½% Irrig. Anl.	—	
5% Tamaulip.	—	

Bis Redaktionsschluß nicht eingetroffen!

Banken

	28. 9.	1. 10.
Comm. Privatbank	120	
Darmst. National-Bank	200	
Deutsche Bank	295	
Diskonto-Ges.	440	
Dresdener Bank	175	
Frankfurter Bank	34	
Metallbank	1030	
Mitteldeutsch. Kreditbk.	85	
Östr. Cr.-Anst. Kr.	37	
Unionbank (Wien)	30	
Westb. Frankfurt	15	
Wien Bkv. Kr.	27	

Verkehrswerte

	28. 9.	1. 10.
Öster. Ung. Staatsb.	—	
Westsicilian	—	
5% Österr. Nordwb.	—	
5% Süd (Lomb.)	—	
2% Süd (Lomb.)	—	
2% „ v. 1871 I.	380	
3% Staatsb. I-VIII	—	
3% „ IX.	—	
3% „ Erg. Netz	—	
4½% Anat. S. I	850	
4½% „ S. II	800	
3% Salon Monast	170	
5% Tehuantepec	—	

Industrieaktien

	28. 9.	1. 10.
Brauer. Eiche (Kiel)	—	
„ Henning K. St.	—	
Löwenbr. München	2000	
„ Sinner	—	
„ Park	—	
Rettenm. Tivoli	—	
Schöfferhof Bdg.	125	
Schwartz St.	—	
Tucher (Nbg.)	—	
Adler & Oppenh.	—	
Adlerwk. Kleyer	90	
Aschaffenbg. Bunt.	—	
„ Zellst. u. Pid.	670	
Badenia (Wnh.)	75	
Bad. Anilin u. Soda	890	
Bad. Elektr. Mannheim	45	
Bad. Mfd. Durl.	900r	
Bad. Uhrenf. F.	300	
Baldur Piano	120r	
Bast Nbg.	105	
Bayr. Spiegel	750	
Bayr. Cell. W.	1275	
Beck & Henkel	120	
Blei & Silb. Brb.	—	
Brockhues Nw.	400	
Bronce Schlenk	—	
Bürstenf. Erlangen	220	
Cement Heidelberg	500	
„ Carlstadt	450	
„ Goldenberg	—	
„ Griesheim E.	700	
Daimler Motoren		
D. Gold u. Silb. Sch. An.	900r	
Dingler Zweibr.	300r	
Dresd. Schnellpress.	85	
Elberfeld. Farb. Bay.	900	
Els. Bad. Wolle	—	
Emag Frkf. M.	39	
Enzing-Werke	—	
Erhard & Sohn	710	
Eßlingen	150	
Faber Bleist.	370	
Fahr Gebr. Pir.	200r	
Frankfurter Hof	120	
Fr. Pokh. & Wittekd.	150	
Fuchs Waggon	99	
Ganz L. Mainz	60	
Goldschmidt Th.	830	
Greffenius Vrz.	45	
Grün & Bilfinger	220	
Hafenmühle	—	
Hanfwerke Füssen	—	
Hartmann & Br.	—	
Heddernh. Kupfer	230	
Hilpert Armart.	—	
Hoch- u. Tiefbau	90	
Höchster Farben	660	
Holzmann	95r	
Holzverkohl.	450	
Inag Erlangen	200	
Junghans Stamm	300	
Kammgarn Kaiserslaut.	300r	
Karlsruher Masch.	180	
Klein Schanzlin	540	
Knorr Heilbr.	150	
Konsvfb. Braun	60	
Krauß & Co.	450	
Lahmeyer & Co.	350	
Lech Augsburg	375	
Ludwigsh. Walz	—	
Luxsche Ind. Wk.	350r	
Mainkraftw.	130	
Mars-Werke, N.	101	
M. Aetz, Mchn.	—	
Metallgesellsch.	1100	
Moenus Stamm	90	
Motorfb. Oberurs.	—	
Neckars. Fahrz.	140	
Oleawerke Erfurt	—	
Peters Union A.-G.	45	
Pfälz. Nähm. Kaiser	180	
Reiniger, Gebbert	120	
Rhein. el. Mh.	90	
Rhein. Metall	350	
Rhenania Aachen	660	
Riedinger Masch.	700	
Rütgerswerke	600	
Schnellpr. Frankenth.	600r	
Schramm L. & F.	145	
Schuckert Nbg.	2100	
Schuhst. Fulda	45r	
Schuhst. Berneis	60	
Schuhf. Herz	41	
Seilind. Wolff	150	
Sichel & Co.	250	
Siemens & Halske	—	
Sinalco Detm.	180	
Südd. Immobilien	56r	
Südd. Metall	75r	
Strohst. V. Dresd.	—	
Tränkn. & Wilck	125r	
Veithw. Sandb.	80	
V. ch. Ind. Mainz	460	
Ver. dtsch. Ölf.	—	
Ver. Faßfabr. Kassel	110	
Ver. Pinsel Nbg.	70	
Ver. Ultramarinfa.	—	
Ver. Zellstoff Bl.	—	
Voigt & Haeff St.	53	
Voltohm S. & K.	130	
Wayß & Freytag	150	
Zellstoff Waldhof St.	300	
Zschocke-Werk	100r	
Zuckerf. Bad. Waghäusl.	375	
„ Frankenthal	350	
„ Heilbronn	355	
„ Offstein	350	
„ Rheingau	350r	
„ Stuttgart	400r	
Lothringer Hütt. B. V.	1500	
Mannesmann-Wk.	—	
Mansfelder Bergbau	680	
Otavi-Minen	1960	
Tellus Bergbau	150	
Frankf. Rückvers.	—	
Allgemein. Vers.	600	
Stuhlwerk Raab-Graz	—	
Augsburger Lose	—	
Türkenlose	1200r	

Theater-Spielplan

National-Theater
Dienstag, 2. Okt., abends 7 Uhr: Madame Butterfly.
Mittwoch, 3. Okt., abends 7 Uhr: Tiefland.

Residenz-Theater
Dienstag, 2. Okt., abends 7.30 Uhr: Zum ersten Male: Alles ums Geld.
Mittwoch, 3. Okt., abends 7.30 Uhr: Alles ums Geld.

Prinzregenten-Theater
Dienstag, 2. Okt., abends 7.30 Uhr: Die Stubenfliege.
Mittwoch, 3. Okt., abends 7.30 Uhr: Die Stubenfliege.

Theater a. Gärtnerplatz
Dienstag, 2. Okt., abends 7.30 Uhr: Detektivmädl.
Mittwoch, 3. Okt., abends 7.30 Uhr: Bajadere.

Schauspielhaus
Dienstag, 2. Okt., abends 7.30 Uhr: Ein Traumspiel.
Mittwoch, 3. Okt., abends 7.30 Uhr: Ein Traumspiel.

Operettenbühne (Lustspielhaus)
Dienstag, 2. Okt., abends 7.30 Uhr: Madame Pompadour.
Mittwoch, 3. Okt., abends 7.30 Uhr: Die Faschingsfee.

Volks-Theater
Dienstag, 2. Okt., abends 7.30 Uhr: Der Fürst von Pappenheim.
Mittwoch, 3. Okt., abends 7.30 Uhr: Der Fürst von Pappenheim.

Münchner Theater (Blumensäle)
Dienstag, 2. Okt., abends 7.30 Uhr: Palm und Napoleon.
Mittwoch, 3. Okt., abends 7.30 Uhr: Palm und Napoleon.

Abzeichen-Nadeln

Koppelschloß mit Hakenkreuz, versilbert		M. 175 Mill.
Hakenkreuz am Stahlhelm, schwarzweißrotes Band		M. 40 Mill.
Stahlhelm, versilbert		M. 30 Mill.
Hakenkreuz, Nickel	7½ mm	M. 15 Mill.
„	7½ „	M. 12 Mill.
„ versilbert, vergoldet	7½ „	M. 25 Mill.
„ „ „	10 „	M. 30 Mill.
„ „ „	15 „	M. 40 Mill.
„ „ „	25 „	M. 60 Mill.
„ div. Anhänger, eleg. Ausführung, von M. 50 Mill. bis		M. 400 Mill.
Siegrunen		M. 20 Mill.
Wikingerschiff, versilbert	20 mm	M. 40 Mill.
„ emailliert	20 „	M. 60 Mill.
„ für Arm, versilbert	80 „	M. 90 Mill.
„ Anhänger „	50 „	M. 80 Mill.
Kronen, gelb, versilbert	8 „	M. 30 Mill.
„ „ „	17 „	M. 35 Mill.
„ „	30 „	M. 50 Mill.
„ mit Schwertern	7 „	M. 55 Mill.
Totenkopf, versilbert	50 „	M. 45 Mill.
„ „	25 „	M. 30 Mill.
„ „	10 „	M. 20 Mill.
Reichswehrkränze, gelb, weiß		M. 15 Mill.
Gardesterne		M. 75 Mill.

Porto, Verpackung M. 3 Mill. Zusendung nur gegen Voreinsendung des Betrages auf Postscheckkonto Nr. 13977. — Preise freibleibend

A. W. Dochow
Deutschvölkische Buchhandlung, G. m. b. H., Berlin W 30, Eisenacher Straße 86

Parteigenossen!
Freunde unserer völkischen großdeutschen Bewegung!
Wir benötigen dringend zum Einkleiden unserer Leute gegen angemessene Bezahlung
Uniformstücke
wie Hosen, Feldblusen, Mäntel usw.
Meldungen u. Auskünfte Schellingstr. 39/I, Tel. 23695 oder 27460.
Der Stoßtrupp Hitler.

Einladung zu dem
Deutschen Tag in Bad Kissingen!
Alle Kampfverbände und auswärtigen vaterländischen Vereinigungen werden zu dem am 6. und 7. Oktober in Bad Kissingen stattfindenden Deutschen Tag herzlichst eingeladen. Bedeutende Redner der Freiheitsbewegung haben zugesagt. Meldungen sofort erbeten an Christoph Linhard, Postschließfach 41. Stärke des Verbandes betreffs Quartiers und Verpflegung am Sonntag sind anzugeben.
Vereinigung vaterl. gef. Frontkämpfer gez. Nägle — Bund Bayern und Reich gez. Probst
Bund Oberland gez. Collard
Nat.Soz.D.Arb.Partei gez. Renner — Bund Reichsflagge gez. Freundschuh
Für die Arbeitsgemeinschaft der vaterländischen Verbände Bad Kissingen gez. Linhard

Metall
Zinn in jeder Form, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Nickel, Quecksilber sowie Werkzeuge aller Art, Motore, Maschinen, Material für Elektrotechnik, Gas, Wasser, Dampf und Autos usw. kauft stets zu höchsten Preisen
R. Dingfelder
Sendlinger Str. 77, Tel. 25880
Rückporto erbeten.

Deckel- u. Geschirrzinn Quecksilber Lötzinn
kauft Zinngießerei
Bentenrieder
Fraunhoferstr. 20 Tel. 25378

Eisen u. Metalle
kauft zu den höchsten Preisen
Josef Kainz
Zeppelinstraße 65
Telephon 40878
Geöffnet von 8½—5 Uhr

Uhren kauft, tauscht, verkauft, repariert Schlicht, Damenstiftstr. 16/4.

Kaufen oder verkaufen Sie keine Aktien oder sonstige Wertpapiere
ohne Inanspruchnahme unserer Firma. Streng reelle Vermittlung von Privat an Privat. Sofort Geld. Außer 2% Kommission keinerl. Spesen.
„Reform". Immob.-Verm.-Ges. m. b. H.
München · Arcisstraße 5 · Telephon 56584

HERMETISATOR
das beste Einkochverfahren
2 D. R. P. / 14 Auslandspatente
Prospekte u. praktische Vorführung kostenlos
Generalvertrieb für Süddeutschland
Walter Haensch · München
Reimtrudenstr. 2 · Teleph. 33709

Kaufe sowie
Brillanten
Gold- u. silb. Herrenuhren
Gebisse – Zähne – Platin
Gold- u. Silbergegenstände
Hans Bermüller
Kapellenstr. 3/I beim Karlstor (neben Oberpollinger), gegenüber Café Fürstenhof / Fernsprecher Nr. 53816
Separate Ankaufsräume

LAST-AUTO und Anhänger 2 bis 5 Tonnen
sowie
Personen-Auto preiswert zu verkaufen.
Schwabinger Automobilhaus
GEBR. HERRMANN, München
Siegesstraße 26 Telephon 31633
Zufahrt Leopold- Ecke Fendstraße

„Schwarz ist die Trauer,
Weiß ist die Glut,
Rot ist die Farbe der Rache:
Deutschland ist den Verbrecher wie rotes Blut,
Deutschland, mein Deutschland, erwache!
Rufst ihn entzwei, den Vertrag von Versailles!
Strafft, die euch damals betrogen!
Fort mit der Welschen Tyrannei!
Deutschland! Deutschland marsch, marsch! Heil!"
Dritter Vers des **Schlageter-Lieds** von Ernst Hanfstaengl. Zu beziehen durch
MAX HIEBER, München
Marienplatz Nr. 18

Ihre Anzeige hat Erfolg
wenn Sie dieselbe im „Völkischen Beobachter" aufgeben

Stellenmarkt
Kraftwagenführer für Lastauto, die sich hauptsächlich mit **Lagerarbeiten** zu beschäftigen hat, für **sofort** nach **Cannstatt-Stuttgart gesucht.** Angebote unter 1614 an die Anzeigen-Abteilung dieses Blattes.

Spedition An- und Abfuhr von Stückgütern und Waggonladungen *** Verpackung und Lagerung
Lastkraftwagenverkehr und Möbeltransporte
K. Kammerloher G. m. b. H.
Telephon 20150 München Aventinstraße 2

Spezial-Ankauf von
Zähnen sowie alten **Gebissen**
Brillanten, Platin, Gold, Silber, Uhren, Doublé in jeder Form
Jakob Birkert
Sonnenstr. 27 I. Stock
Eingang der Tuchhandlung Kramer
Jeder Verkauf an mich ist steuerfrei und meine Luxus-Nr. 221